

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

126 (1.6.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545246)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark frei Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Republik

Einzelnen: mm-Zelle od. deren Raum für Müllr.-Zuführungs- u. Umg. 10 Pf., Familienansatz 8 Pf., für Einzeln. anwärt. Dr. Lorenzen 20 Pf., Postamt: mm-Zelle lokal 50 Pf., anam. 70 Pf., Kabatt nach Tarif. Plakat-Druckerei unversindl. Geschäftsstelle in Oldenburg: Rastlandstr. 32, Fernsprecher Nr. 1795

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 1. Juni 1927 * Nr. 126

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Wo Jugendschutz not tut.

Bei den Beratungen der beiden sogenannten Jugendschutzgesehe, des Schmutz- und Schundgesetzes und des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Luftfahrten, ist von unserer Seite immer wieder mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß der in diesen Gesetzen betonte Schutz der Jugend so lange illusorisch bleiben muß, als Wohnungsnot, kapitalistische Ausbeutung der Jugendlichen und allgemeine Verkümmern der breiten proletarischen Schichten Gefahrenquellen feststimmter Art für die Jugendlichen darstellen. Besonders für die in der Landwirtschaft arbeitenden Kinder wäre ein gesetzlicher Schutz vor Ausbeutung und körperlicher und sittlicher Gefährdung noch viel nötiger gewesen, als das Verbot des Besuchs eines Nummernplatzes oder Kinos. Im Kinderhütungsgefes von 1903 werden ja nur die in gewerblichen Betrieben tätigen Kinder erfasst, während die in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft arbeitenden Kinder auch heute noch völlig ungehütet sind. Ueber den Umfang der Kinderarbeit in Deutschland — und auch in anderen Ländern — und über die Einstellung der interessierten Kreise zur gesetzlichen Regelung der landwirtschaftlichen Kinderarbeit besitzen wir ausgezeichnetes Material in dem Buche „Landwirtschaftliche Kinderarbeit“ der Genossin Dr. Helene Simon (Verlag F. A. Herbig, Berlin), das sich für Deutschland auf zwei umfangreiche Erhebungen aus den Jahren 1904 und 1922 stützt. 1904 wurden rund 1.770.000 Schulkinder als Lohnarbeiter in der Landwirtschaft festgestellt, von denen 1 Million unter 12, fast eine halbe Million unter zehn Jahren war. Die Umfrage des deutschen Kinderhütungsverbandes vom Jahre 1922 ergabte insgesamt nur 500.000 Kinder, doch muß aus anderen Berichten geschlossen werden, daß sich die Gesamtzahl der in der Landwirtschaft arbeitenden Kinder gegenüber 1904 noch wesentlich erhöht hat. In dieser Umfrage wird das Alter der arbeitenden Kinder am häufigsten mit zehn Jahren angegeben, jedoch werden auch bereits fünf- bis sechsjährige Kinder vorwiegend mit dem Bitten von Dausierern beschäftigt.

Welche Erhebungen Medien übereinstimmend lange und ungünstige Arbeitszeiten für die Kinder. Arbeitszeiten, von sechs, sieben, acht und mehr Stunden, selbst die tief in die Nacht hinein sind durchaus nicht selten. Bei vielen in Lohnarbeit stehenden Kindern wird angegeben: „Arbeitszeit wie die Erwachsenen“, also acht, neun und mehr Stunden im Sommer. Besonders schwerwiegend ist der Umstand, daß die Landarbeit morgens schon sehr früh beginnt und die Kinder bereits mehrere Arbeitsstunden hinter sich haben, wenn sie zur Schule kommen. In manchen Gebieten bleiben die hütende Kinder die ganze Nacht auf der Weide. Es ist eine bekannte Klage der Landlehrer, daß die Kinder während des Unterrichts sehr schlafen. Bei starkem Arbeitsantrag in der Hauptsaison werden die Kinder sehr oft vom Schulbesuch ganz befreit oder krank gemeldet. Die Kinder der ärmeren Landbevölkerung werden also auf diese Weise dem Schulunterricht entzogen und müssen in ihrer allgemeinen geistigen Entwicklung zurückbleiben; mit anderen Worten: durch die ungerichtete Landarbeit der Kinder werden mangelhafte für den Erstlingskampf ausgerüstete Menschen produziert. Das gilt auch für die körperlichen Schädigungen durch diese Arbeit. Es ist wohl bewährte Erfahrung, wenn die an der Landarbeit interessierten ländlichen Kreise diese Arbeit immer nur als Erholung und erzieherisches Spiel hinstellen. In den weit- ausmeisten Fällen leiden die Kinder durch die Ueberanstrengung, den Mangel an Schlaf und die oft sehr unangelegene Beschäftigungsart für immer Schaden an ihrer Gesundheit. Verkrüppelungen und Verkrüppelungen infolge dauernd gebieter Stellung, auch Verlesungen an Maschinen u. a. sind durchaus nicht selten. Kinder arbeiten (sowohl in Räumen mit starker Staubentwicklung (beim Dreschen), als auch bei unangenehmer Mitternacht im Freien. Auch die Behauptung, daß die ländliche Kinderarbeit erzieherisch und für die Gemütsbildung des Kindes wertvoll sei, ist nur sehr bedingt richtig. Meistens wirkt das ständige Zusammenleben mit den erwachsenen Landarbeitern und der Umgang mit Tieren in der Viehwirtschaft alles andere als erzieherisch. Lehren und Gesittungen bei Beamtung der Umfragen löst sich über die Verachtung und Verachtung dieser Kinder. Oft wird den Kindern bei der Arbeit gleich den Erwachsenen zu den Trübsalen Maß, Bier oder gar Schnaps verabreicht. Dies schädigt die Kinder mit den Knochen und Wägen in einem Maße.

Dennoch wehren sich mit Ausnahme der Lehrerschaft und weniger einsichtiger Menschen Gutbesitzer und Bauern und die von ihnen abhängigen Personen auf entscheidende gegen eine gesetzliche Regelung der Kinderarbeit. Die Kinderarbeit verbleiben hiesige den Zuckerrübenbau unmöglich machen, die Weder verantrauten oder die Kartoffeln verkaufen lassen. Die Kinder sind unlieber als erwachsene Arbeiter. So und ähnlich lauten zahlreiche Antworten. Die tatsächlichen vorhandenen Gefahren körperlicher und sittlicher Art für die arbeitenden Kinder werden von der

Dr. Wirth will noch deutlicher reden.

Am Freitag tritt in Berlin der Reichspartei-Vorstand des Zentrums zusammen. Die Meldungen, daß er sich hauptsächlich mit dem Konflikt Marx-Wirth befassen wird und deshalb überhaupt einberufen sei, werden von der „Germania“ demontiert. Tatsächlich ist der Reichsparteivorstand einberufen worden, ehe ein offener Konflikt zwischen Marx und Wirth bestand. Zweck dieser Sitzung ist, eine Stellungnahme zu dem vorläufigen Ergebnis der zwischen einer Kommission der Bayerischen Volkspartei und einem Ausschuss der Zentrums-partei gepflogenen Einigungsverhandlungen herbeizuführen.

Es ist jedoch anzunehmen, daß der Reichsanwalt Marx als Parteiführer auch seinen Konflikt mit Dr. Wirth zur Sprache bringt, ohne daß er offiziell auf der Tagesordnung steht.

Von unterrichteter Seite erfahren wir ferner, daß Dr. Wirth es ablehnt, in einem persönlichen Schreiben an Dr. Marx eine Antwort auf dessen Brief zu erteilen. Diese Antwort ist vielmehr in der letzten Münchener Rede u. a. schon, in der Wirth erklärte: „Das, was ich in Königsberg gesagt habe, werde ich noch in sehr viele Versammlungen und noch viel deutlicher sagen.“ (Siehe auch 2. Seite.)

Unwetter in Amerika.

25 Menschen verloren dadurch das Leben.

Ueber die nordamerikanischen Staaten Kentucky und Virginia sowie Tennessee gingen ungeheure Wolkenbrüche mit starken Stürmen nieder. 25 Personen verloren dabei das Leben. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Ganz besonders hart waren die Verwüstungen in Tighsville, Martin und Newport, da in diesen Städten die Flüsse aus den Ufern getreten sind und Häuser und Eisenbahndämme unterspült haben. Im südwestlichen Virginia und nördlichen Tennessee tobte ein Orkan, der fünf Todesopfer gefordert hat.

Mysteriöser Raubüberfall.

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines nicht alltäglichen Raubüberfalls beschäftigt. In unmittelbarer Nähe des Nordendburger Tor wurde im Tiergarten dem zu Besuch weilenden Baron de Wilschmayer aus Bilbao in Spanien von einem jungen Mann ein Bein gestrichen, so daß er zu Boden fiel. Er glaubte zunächst nicht an eine Diebstahl. Erst als der Baron seinen Weg weiter fortsetzte, stellte er fest, daß ihm die Brieftasche mit 6000 französischen Francs

und 800 Mark abhanden gekommen war. Der Räuber war in dessen in der Ferne verschwunden.

Lindebergh packt ein.

Am Dienstag vormittag flog der amerikanische Flieger Lindebergh von dem Danborner Flugplatz Cronby nach dem Flugplatz Gosport. Hier soll das Flugzeug mit dem er den Ocean überquerte, auseinandergekommen und an Bord eines amerikanischen Zerstörers in die See mit zurückgeführt werden. Gegen Mittag wurde Lindebergh vom englischen König empfangen.

Der Atlantikflieger Lindebergh wird voraussichtlich nicht nach Berlin kommen, sondern von England aus sich bald nach Amerika einschiffen.

Eisenbahnunfälle in Frankreich.

(Paris, 1. Juni. Radiodienst.) In Paris ist die Zahl der letzten nachmittags ein Unglück auf einem im Bahnhof verkehrten Personenzug, wobei neun Personen verletzt wurden. Auf dem Bahnhof von Montreaux wurde ebenfalls ein Güterzug von einer Lokomotive angefahren. Der Schaffner des Zuges ist auf der Stelle getötet worden, während ein Seizer schwerverletzt ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Der Sturm auf die Bastille.

Richter Lynch will alle „Rechte“ wahrnehmen.

(Newport, 1. Juni. Radiodienst.) Gestern nachmittag verhafteten etwa 2000 Personen das Gefängnis in Tampa (Florida) zu erklimmen, um einen Gefangenen in ihre Gewalt zu bekommen, der eingekerkert haben soll, eine Familie von fünf Köpfen auf grausame Art ermordet zu haben. Die Angreifer bestanden zum Teil in einer Negertroßung gegenüber dem Gefängnis Stellungen und feuerten gegen die Gefängniswächmannschaften. Andere Angreifer liefen mit schweren Baumstammstücken gegen die dicken Mauern des Gefängnisses. Die Feuerwehr und eine Kompanie Militär, die der Gefängniswächmannschaft zu Hilfe kamen, waren gegen das Toben der Menge machtlos. Erst als sich die Nachricht verbreitete, daß zwei weitere Kompanien Militär im Zuge seien, gaben die Wütenden ihr Vorhaben auf und zerstreuten sich.

Ein böser Zwischenfall.

Gestern abend 11 Uhr ist es auf dem Altpöhlischen Markt in Brandenburg an der Havel zu einer Schießerei gekommen, bei der der Polizeihauptmeister Niebauer getötet wurde. Niebauer wollte einen Nachhörer notieren, der ohne Rücksicht auf die Gefahr auftrat, Ausweispapiere zu zeigen, an der Spitze dieser in die Brusttasche und gab wahllos mehrere Schüsse auf den Polizeihauptmeister ab. Er griff auf dieser zur Waffe, während der Nachhörer entflohen. Nach wenigen Schritten beach der Beamte jedoch zusammen. Auf der nachgelagerten Polizeiwache verstarb er an den Folgen eines Bruchens und Herzstillstandes unter den Händen des Arztes. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Spionage vor dem Reichsgericht.

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit dem Gefreiten Gubas Schmitz wegen Verräterei im Jahre 1926, der sich wegen Landesverrats und Spionage zu drei Jahren Gefängnis verurteilt hatte. Der Angeklagte soll im Oktober 1926 schweigsam gewesen sein und später Nachrichten und Geheimschriften der Reichspost, die im Interesse der Landesverteidigung ge-

heim zu halten waren, einem französischen Nachrichtenbureau gegen eine Belohnung von 80 Mark übermitteln haben. Das Gericht demontierte Schmitz wegen Spionage zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 10 Jahren Ehrenreueverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Auslösung aus dem Heere.

Wandererzug — 10 Verletzte.

(Weilener Eisenbahn.) In Weilen stürzte bei einer Personenzug ein Waggon zusammen, wodurch zehn Personen verletzt wurden. fünf davon so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Reichspräsident von Hindenburg wohnte gestern abend in Schleswig, dem Regierungssitz, einem Empfang beim Regierungspräsidenten bei. Heute vormittag begab sich Hindenburg nach Rantzschau zur Einweihung des Spitzer Eisenbahnstammes.

Die bulgarischen Parlamentswahlen gingen, wie sich nachträglich immer mehr herausstellte, unter heftigstem Wallenterror vor sich, wie ihn die bulgarische Geschichte bisher noch nicht gekannt hat. Polizei, Militär und unverantwortliche Elemente wurden schrankenlos auf die Opposition losgelassen. Tausende wurden verhaftet, blutig geprügelt und misshandelt. Kein Wunder, daß die eigentliche Regierungspartei unter diesen Umständen von 273 Mandaten 173 „eroberte“.

Der heilige Raubzug nahm am Dienstag gegen den Widerstand des Finanzministers mehrere sozialdemokratische Kräfte an, durch die mehr als 700 Polizeibeamte gefesselt besser gestellt werden. Damit ist eine Annäherung an die Beholdung der Polizei in Bremen und Baden erzielt worden.

Am Donnerstag soll in Dresden die endgültige Entscheidung über die Erweiterung der gegenwärtigen schließlichen Regierung durch einen deutschen Minister fallen.

Der Konflikt in der Berliner Metallindustrie ist beigelegt worden. Eine Mehrheit vom Streik hat sich nicht gebildet.

deutschen Landwirtschaft seitlich darum abgelehnt, weil diese Kinder ein billiges und bequemes Arbeitermaterial für sie darstellen. Wenn es sich um Schmälerung des eigenen Gewinns handelt, ist ein Schutz der Jugend also nicht nötig und wünschenswert, denn dann liegt nicht eine Gefährdung, sondern eine Entwürdigung der Jugend vor.

Aber auch in den Reihen der proletarischen Landbevölkerung selbst wird hier noch viel gefürchtet. Gewiß, die Eltern werden ihre Kinder nicht zum Vergnügen zur Arbeit schicken. Der kleinste Verdienst wird dringend gebraucht. Es darf aber niemals vergessen werden, daß die ungehörigen, schrankenlos ausgebeutete Kinderarbeit Lohn-drückerei für die erwachsenen Arbeiter ist. Die Lage der ar-

beitenden Landbevölkerung soll nicht durch Raubbau an ihren kleinen Kindern, sondern durch Zusammenstoß der ländlichen Arbeiterkraft selbst gebessert werden. In früherer Jugend schon verbrauchte, mit mangelhafter Schulbildung versehene Arbeiter können jedoch keinen erfolgreichen Kampf um die Besserung ihrer Lage führen. Was schon lange nottut, ist gesetzliche Beschränkung der Kinderarbeit auf dem Lande und in der Hauswirtschaft, also gänzliches Verbot der Kinderarbeit in so frühem Alter, vor, während und kurz nach dem täglichen Schulunterricht und zur Nachtzeit, Verbot aller gesundheitsschädlichen und unfallgefährlichen Verrichtungen auch für ältere Kinder. Es ist höchste Zeit, diese wichtige Frage durch Gesetzgebung in unserem Sinne zu lösen.

Die „Gesinnungslumperei als Prinzip“.

Interessanter Briefwechsel zwischen Marx und Wirth.

Im jüngsten Heft der Zeitschrift „Deutsche Republik“ veröffentlicht Dr. Wirth den unter dem 20. Mai an ihn vom Vorstehenden der Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Marx, gerichteten Brief. Der Brief lautet:

„Sehr verehrter Herr Kollege! Zu meinem Bedauern bin ich genötigt, eine höchst unangenehme Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Es handelt sich um die Rede, die Sie am 15. Mai d. S. auf der Reichstagsversammlung in Königsberg gehalten haben. Nach den fast übereinstimmenden Berichten der verschiedenen Zeitungen haben Sie u. a. mit Bezug auf die bevorstehende Abstimmung über das Republikengesetz geäußert, wenn die Monarchisten für das Republikengesetz stimmen, so würde das vom Standpunkt der Monarchisten aus eine Schande sein. Die Handlungsweise ist aber verständlich, wenn man die Gesinnungslumperei zum politischen Prinzip erhebt. An einer anderen Stelle sollen Sie nach den Berichten gesagt haben: „Gegen Sie dafür, daß die republikanische Regierung in Preußen bleibt und, daß die nichtrepublikanische Regierung im Reich möglichst bald verschwindet.“ Das muß bei der nächsten Reichstagswahl entschieden werden.“

Wegen dieser Behauptungen ist sowohl im Vorstand der Reichstagsfraktion wie beim internationalen Ausschuss, insbesondere von den Mitgliedern der deutschen Sozialdemokratischen Partei, Beschwerde bei mir erhoben worden. Ich muß anerkennen, wenn Sie diese Behauptungen wirklich getan haben sollten, das vom Standpunkte der Zentrumspartei aus das Tiefste zu beklagen wäre.

Es geht nicht an, daß ein hervorragendes Mitglied der Partei Angehörigen anderer und der Zentrumspartei in Reaktion befindlichen Partei den Vorwurf einer Gesinnungslumperei macht, wenn sie unbestimmt ist, wenn Sie in der Tat die Aufforderung des Reichstags zum gerichteten Glauben, die nichtrepublikanische Regierung im Reich möglichst bald zu befeitigen. Diese Bemerkung enthält einen unerhörten Angriff gegen die Regierung, die bis jetzt wirklich noch nicht im geringsten etwas getan hat, was den Vorwurf rechtfertigen könnte. Sie verhalte sich feindselig gegenüber der bestehenden Staatsform der Republik. Die Bemerkung ist aber auch vom Standpunkt des Zentrum aus unerschwinglich, weil das Zentrum, nachdem die Sozialdemokratische Partei die Bildung einer Regierung mit ihr unmöglich gemacht hätte, die jetzt im Amt befindliche Reichsregierung aus wohlverstandenen kantonhaltenden Gründen mit geschaffen hat.

Ich muß Ihnen, in meiner Stellung als Vorsitzender der deutschen Zentrumspartei, die Bitte vorbringen, mir umgehend eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob Sie

die oben erwähnten Behauptungen tatsächlich gemacht haben. Für den Fall der Bejahung möchte ich Sie um eine gütliche Aussöhnung darüber bitten, welche Schritte Sie zu tun gedenken, die in solchem Falle mit den Wünschen eines Zentrumsanhängers von selbst geboten sind. Würden solche Schritte von Ihnen nicht in Aussicht gestellt werden, dann würde ich mich zu meinem Bedauern, im Interesse des Ansehens und der Würde der Zentrumspartei, genötigt sehen, die mir erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Diesen in deutsch-nationalen Auftrag geschriebenen Brief verliest Dr. Wirth (wie schon auf der 1. Seite mitgeteilt) in der neuesten Nummer seiner Zeitschrift mit einem Kommentar, der als Antwort an Dr. Marx zu betrachten ist und in dem Wirth von seiner Königsberger Rede nicht nur nichts zurücknimmt, sondern seine Ausführungen noch bekräftigt. In diesem Kommentar heißt es u. a.:

„Ich sehe der heutigen Reichsregierung ablehnend gegenüber. Ich sehe zu ihr in Opposition. Dem wurde mehrmals deutlich Ausdruck gegeben. Mein „Nein“ ist u. a. in der Reichstags-Sitzung am 15. Mai d. S. als eine Regierung in Opposition erklärt, und das deutlich durch den Stimmzettel erklärt, so ist es dem selbstverständlich, daß man diese Regierung möglichst bald gekürzt sehen will und alles tut, diese Regierung zu Fall zu bringen. Der Zeitpunkt ist damit noch nicht berührt, er liegt in der Entscheidung selbst beschlossen.“

Wenn also die Zentrumspartei glaubt, daß meine Oppositionsstellung mit der Jugendlichkeit der Zentrumspartei nicht vereinbar ist, so bitte ich um eine Erklärung der Partei mit den Berathungen im Reich. Ich werde mich schon alles tun, um für die kommende Reichstagswahl die Republikaner zu wecken und zum Aufbruch zu mahnen und auch der Gruppe im Zentrum meine stützende Hand zu leisten, die eine stärkere Vertretung ihrer Meinungen in der Fraktion erstrebt. Von Herrn Marx sammle ich das interessante Wort: Die heutige Regierung ist ein Stück des Reiches. Die Zusammenfassung ihrer Wähler.“

Die Antwort von Wirth auf den ungeschickten Brief des Herrn Marx läßt an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Zeht kommt es darauf an! Am Freitag tagt der Parteitag des Zentrums. Wird er sich für die deutsch-nationalen Wünsche gegen den Republikaner Wirth entscheiden oder wird er den Weg des Kompromisses gehen wie einst in Kassel? Wahrscheinlicher ist das letztere.

sche Verhältnisse der beiden Angeklagten beobachtet hat. Eine Jungin bezeichnet die Ehe als ein Artzarium für die Frau Oberreuter. Weitere Zeugen bestätigten, daß Frau Oberreuter von ihrem Manne wiederholt mißhandelt worden ist. Mit diesem Fragekomplex schloß die Dienstagenhandlung. Am heutigen Mittwoch wird in die Erörterung der eigentlichen Mordtat eingetreten.

Schwere Sturmflutkatastrophe in Brandenburg.

Gestern Abend wurde die Ostflut Streichig bei Neustettin von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Ein Wirbelsturm vernichtete zwölf Häuser, dessen die Dächer ab und trug diese bis 250 Meter weit fort. Hundert Tote alle Räume wurden wie Streichhölzer umgewirbelt. Das Unwetter dauerte nur wenige Minuten, und wurde von einem Hagelsturm begleitet. Die diesjährige Ernte ist vollkommen vernichtet. Elektrische und telephonische Leitungen sind zerstört. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

Neues Strafgesetzbuch in Russland.

In Sowjetland wurde ein neues Strafgesetzbuch eingeführt, das sich allerdings von dem seit dem Jahre 1922 in Kraft befindlichen Gesetz nicht wesentlich unterscheidet. Es änderte u. a. die Bestimmung, daß Ausländer für Straftaten, die sie außerhalb Russlands gegen dessen Staatsordnung begangen haben, bestraft werden. Das Wort „Straf“ ist ersetzt worden durch die Bezeichnung „Maßnahmen der sozialen Verteidigung gerichtszugewöhnten Charakters“. Wieder eingeführt wurde die im Jahre 1922 in Vorkraft gefommene Bestimmung, wonach einer zum „Feind der Vorkriegszeit“ erklärt werden kann. Diese Strafe hat den Verlust der Staatsangehörigkeit und die Ausweisung aus Russland zur Folge. Eingeführt wurde das Recht der Vermögensbeschlagnahme, das bisher im Ermessen des Gerichts lag, nunmehr aber nur bei bestimmten Verbrechen angewendet werden kann. Die Todesstrafe ist weiter beibehalten; allerdings ist die Zahl der mit Todesstrafe zu ahnenden Verbrechen etwas geringer geworden, sie ist aber immer noch in 24 Paragraphen, von Willkürersehen ganz abgesehen, vorgegeben. Nach wie vor besteht die Todesstrafe bei politischen Verbrechen.

Umzug der „Berolina“.

Die „Berolina“, das gemaltete Denkmal auf dem Alexanderplatz in Berlin, wird durch den Bau eines neuen Alexanderhofes gezwungen, auf etwa ein Jahr umzusiedeln. Sie soll in dem Vorort Treptow vorübergehend aufgestellt werden.

Kinderermord.

Klein-Amleeb hat in der Unterhaltung der Großen von den drei Eisbeilgen gehört, die nun in manderlicher Gestalt in ihrem Köpfe spuken. Als sie morgens beim Erwachen saß, sah sie drei Köpfe vor sich aus: „Mutti, Mutti, es regnet, da schmelzen“ sicher die Eisbeilgen.“

Humor des Auslands.

Der Herr im Kleinauto (nach dem vergeblichen Versuch, weiterzufahren): „Hallo, Jungs! Spielt da jemand mit einem Waggon?“



Der Herr im Kleinauto (nach dem vergeblichen Versuch, weiterzufahren): „Hallo, Jungs! Spielt da jemand mit einem Waggon?“

Der Giftmordprozess in Köln.

Justiz kamen als Zeugen die beiden jungen Damen an die Reihe, denen der Angeklagte Dr. Broecker nahestand, bzw. nach der Behauptung der zweiten noch nahesteht. Das reine Freundschaftsverhältnis mit der ersten Jungin, einer Jugendgespielin, löste sich lächerlich ohne bitteren Nachgeschmack. Bei der Vernehmung der zweiten, eines Fräulein Gilly G., kommt es zu einer kleinen, aber merkwürdigen Episode. Die Jungin erzählt, ihre Mutter hätte sie bei einer früheren Vernehmung gemißhandelt als Sünderin hingewiesen, indem sie angab, ihre Tochter sei nicht mit Dr. Broecker verlobt gewesen; während diese selbst sich logisch darauf als seine Braut bezeichnete. Nach der Angabe der Mutter habe es ihre weibe getan, ihre Tochter als verlassene Braut zu sehen. Auch heute habe die Tochter, ein hübsches Fräulein, die Mutter als die Giftpilgerin im Brautkleide, denn merkwürdigen Schritte tritt sie vor den Zeugenstisch und erklärt mit fester Stimme: „Ich bin die Braut des Angeklagten.“ „Sind Sie die Braut des Dr. Broecker heute noch?“ fragt etwas erstaunt der Vorsitzende. „Ja, ich bin es“, lautet die Antwort.

Nunmehr werden die Remundszeugen gehört. Der Rechtsanwalt Berger kennt Dr. Broecker schon seit längerer Zeit als einen stillen, nichtsternen, strebsamen Mann, der ein braver Sohn war. Seinen Patienten gegenüber habe er ein sehr gutes Herz gezeigt. In letzter Zeit sei aber sein Wesen einer Veränderung unterworfen gewesen; er berichte auch von einer von dem Angeklagten seiner Schwester gemachten Szene, bei der er tobte, schimpfte und sich seinen Zuhörern unangenehm zeigte. Wie der Zeuge der Verteidigung behauptet, habe Dr. Broecker in der Tat einen sehr gefährlichen Charakter.

Der Vater Berges kann über Angeklagten seit etwa zwanzig Jahren als sehr gut, in tief religiösen, ehrlichen und wahrheitsliebenden Mann. Kontrollierter hat er jedoch seine Wahrheitsliebe nicht. Denn der erwähnte Brief von Dr. Broecker, in dem er von der „reinen Freundschaft mit Frau Oberreuter“ spricht, schließt nach den Worten des Vorsitzenden dieser ins Geheiß.

Rechtsanwalt Clemens: Wie haben Sie, Herr Zeuge, diesen Brief aufgeföhrt? — Zeuge Berger: Wenn man zwei verlobt sind, dann ist alles aus. Dr. Broecker wollte vielmehr den Rat eines älteren Mannes einholen. Dann ein kleiner, aber interessanter Wortwechsel zwischen dem Zeugen und dem Vorsitzenden über Staat und Kirche, ein Moment, das in dem katholischen Köln in diesem Prozeß oft hervorzuheben ist. Es wird nämlich den dramatischen Höhepunkt der Verhandlung bringen, wenn der Vater als Zeuge auftritt, dem Dr. Broecker seinerzeit ein Geständnis als Brautvater ablegte, und Dr. Broecker nun erwidert werden wird, den Vater von der Wahrung des Schweigespflichtes zu entbinden. Der Vater behauptete sich, daß kein feilgekaufter Briefwechsel mit der Schwester und dem Angeklagten beschlagnahmt werden ist, und nach wie vor in aller Welt umherzufliegen. — Wort: Die Mutter ist des Gerichts Zeugin in mündlicher Ordnung. Nicht nur die Kirche, sondern auch der Staat hat kein Recht. — Der nächste Zeuge, Lehrer Broecker, der Bruder des Angeklagten, verweigerte seine Aussage.

Von den als Zeugen vernommenen Brüdern des Verstorbenen, die nur ganz löse die Familienbande sind, ist nur die Verbindung des einen von Bedeutung, sein Bruder Broecker habe einen ausgezeichneten Erfolg bei der Vernehmung Frau Oberreuter durchblenden ließ, mit dem Verlobten, mit Dr. Broecker einverstanden zu sein.

Eine Schwester des Ermordeten, die geschiedene Frau Weinmann, wurde ebenfalls unredigert vernommen. Sie sagte aus, daß ihr Bruder, der etwas rauh gemeint sei, alles für seine Frau getan und den Haushalt in bester Ordnung gehalten habe. Es sei ihr allerdings bekannt gewesen, daß ihre

Schwägerin mit dem Angeklagten Broecker längere Zeit in einem Verlehr gehabt habe. Sie selbst habe sehr an Frau Oberreuter gehalten und sich stets für sie eingesetzt. Als sie aber selbst mit ihrem Manne den Scheidungsprozeß auszuföhren gehabt habe, habe die Angeklagte, die sie ins Vertrauen gezogen habe, rechtlich mit ihr gehandelt, sei, als sie seinen Verlobten, den Verlobten der Frau Oberreuter, vernommen, die die Ehe als sehr unglücklich bezeichnet. Der katholische Geistliche Rektor Marx, der in dem Hospital, wo Oberreuter ermordet wurde, amtier, verweigerte unter Hinweis auf das Amtsgeheimnis jede Auskunft über die ihm bekannten Vorgänge im Krankenzimmer; selbst darüber, ob Oberreuter im Frieden mit seiner Gattin gestorben sei, ließ er weiter keine Antwort. Bemerkenswert ist noch ein Zeugnis, das das perän-

Jagd auf Schwertfische.

Während die Wale den nordatlantischen Ozean längst verlassen und sich in die arktischen und antarktischen Regionen zurückgezogen haben, ist der Schwertfisch seinen dortigen Tummelplätzen treu geblieben. Drei Monate in jedem Jahr zeigt er sich an der amerikanischen-kanadischen Küste, unterhalb von Newfoundland und längs dessen Küste die Fischer in Bothen und anderen Hütten auf die Fahrt, denn es ist keine Zeit zu verlieren. Wenn der September sich seinem Ende zuneigt, verschwinden die Schwertfische wie auf Kommando, niemand weiß, wohin. Wahrscheinlich verziehen sie sich ins Sargasso-Meer, wo ihnen keine Harpune gefährlich wird. Den Fischer aber winkt hoher Verdienst, und deshalb wird sie mit ihren kleinen Schonern eifrig hinter den begrenzten Küsten her.

Seit einem Jahrtausend wird diese Schwertfischjagd auf dieselbe Art und Weise ausgeführt. Kleine Segelschiffe, kaum 50 Tonnen groß, denen man jetzt allerdings meist einen Motor eingebaut hat, begeben sich in Gefährdungen auf den Ozean, durchsuchen den Fischgrund in Jalds und Schleifen, bis ein Tier gefischt wird. Der Mann im Mast gibt dem Steuerer die Richtung an. Vorn aber, auf der sogenannten „Kamml“, einem primitiven Sitz an der Spitze des Jagdgeräts, steht der Harpunenwerfer, der eine ganz einfache Waffe benutzt, ähnlich dem Kobbenpfeil der Eskimos. Ist der Fisch in Warweite gekommen, so poßt der Harpunier den Moment ab, wenn das Schiff mit dem Vorderenden in ein Wellental taucht, und wirft gleichzeitig das todbringende Eisen, indem er die abwärts-schwimmende Bewegung des Schiffes ausnützt. Selten verfehlt er den Fisch. Diese Leute sind so erprobt, daß sie auch mehrere Meter unter der Meeresoberfläche ihre Beute erbeutet mit der Harpune erwischen. Der angelegte Fisch geht mit der Geschwindigkeit eines Schnellzuges in zwei bis dreihundert Meter Tiefe, rasend rollt die an dem Wurfschnur befestigte Reine ab, die um eine sich drehende Tromme läuft. Reht rührt der Fisch aus, undwaise nur gibt die Reine nach. In diesem Augenblick wirkt genomonheitsgemäß der Rook, der bereitsteht, die Tromme laut dem Reht der Reine ins Meer; da schwimmt sie nun, ein Zeichen, wo der Fisch zu lauden ist. Es beginnt der aufregende Teil der Jagd.

Während sich der Schoner bereits dem nächsten Opfer zuwendet, bringt ein Mann der Besatzung in das nachschleppende Boot, raderi zu der Tromme, nimmt sie in das kleine Fahrzeug und holt die Reine ein. Der Schwertfisch hat seine Beute nun gänzlich gegloppt, wird aber sofort wieder lebendig, wenn der Mann im Boot die Reine krafftst. Jetzt heißt es aufpassen! Denn wenn der vierhundert Pfund schwere Fisch mit seinem unterhalb Meter langen Schwanz in heftiger Aufwärtsbewegung das Boot trifft, ist die Situation alles andere als gefährlich. Da schon bald bei dieser Gelegenheiten Fischer getötet werden, die auf der Deck des Bootes liegend, der furchtbaren

natürlichen Waffe des todwunden Tieres nicht ausweichen konnten. Gelangt es aber dem Bootsmann, den Angriff zu parieren, und das ist meist der Fall, so ist das Drama doch beendet; ein, zwei Jungen durch die Riemen geben dem Fisch anweigerlich den Reht. Das tote Tier wird dann am Boot verladen, bis der Schoner herbeikommt und es an Bord nimmt. Dort wird der Schwertfisch sofort ausgenommen, zerlegt und in Eis verpackt.

Der Fisch ist die Farbe des Fisches, solange er lebt. Er ist pflaumenblau und hat Ringelstreifen auf dem Rücken, die wie Krone glänzen. Seine Augen, wohl die größten Augen, die überhaupt ein Tier hat, sind tief blaugrün, und es hat ein schwarz-schiner Anblick inne, wenn der eben harpunierte Fisch mit Wucht aus dem Wasser emporjähelnd, diese riesigen, tellerförmigen Augen in letzter Angst weilt. Zuweilen kommt es vor, daß der Schwertfisch nicht nur das Boot, sondern auch den Schoner attackiert. Diese Schiffe sind fast alle aus Holz; daher kann das gewaltige Schwert des Tieres auch dem größten Holzzeugen durchaus gefährlich werden. Der Schoner „Midway“, in Espartoon beheimatet, trägt als Andenken an solch eine Attacke noch legt ein Stück des Schwertes in seinem Kumpf. Der Fisch durchbohrte die vierzehn Zoll starken Holzplanken und drang mit seinem Schwanz überdies durch einen metallenen Wasserleit im Bordstift. Danach kann man sich wohl ein Bild von der Gewalt des Stoßes machen. Eine andere Gefahr für die Fischer bildet der Nebel, der in jenen Gegenden sehr häufig und sehr dicht ist. Da die Fanggründe gerade in mitten der großen transoceanischen Rinne liegen, und da die Schnellboote auch bei Nebel ihre Geschwindigkeit kaum zu verringern pflegen, sind die Schwalpen und kleinen Schoner natürlich aufs äußerste bedroht. Manchmal Fischerfahrgänge, das nicht in den Hafen zurückkehrte, ist im Nebel lang- und klapplos zerstreut unter dem Anprall eines großen Ballastdampfers, dessen Fahrgäste die Landung in Newport nicht verlassen wollten.

Über lo geführlich das Geschäft dieser Fischer ist: es lohnt Klein im Juli 1928 es aber den Bootsmann, den Angriff nicht weniger als 1 238 000 Pfund fruchtbarlich gefendet. Ein einziger Schoner hing 174 Schwertfische während einer nur kurzen Fahrt, und jeder Mann der Besatzung, die am Ertrag des Fanges beteiligt ist, erhielt 570 Dollar auszubezahlt. In den ostamerikanischen Städten wird Schwertfisch mit Vorliebe gefressen. Ein Stuck kostet einen Dollar, ist also keineswegs billig, dafür aber fettlich. Das Fleisch, weiß wie vom Fisch, hat keinerlei Fischschmack, ist auch sonst nicht fischig, und wird gerade deshalb sehr begehrte. Zuweilen fangen die Fischer auch einen Hai, den man ebenfalls, in Eis gepackt, an Land bringt, denn den Chinesen in Newport und Boston gilt ein Haifleisch als größte Delikatesse. So sind die Geschmäder ver-fischen . . .

Wir erinnern unsere Mitglieder an die Abgabe ihrer Bestellungen auf Pfingstgebäck in unseren Verteilungstellen. Schluss der Annahme morgen früh 8 1/2 Uhr. Abbacken von Hausbäckerei am Donnerstag und Sonnabend.

Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend e. G. m. b. H.

14800

Beilage.

Aus der Wilhelmshavener Kommunalpolitik.

Die heutige Sitzung des Bürgerordner-Kollegiums. — Lange Debatten um Schulfragen und anderes. — Sparsamkeit ist Trumpf! — Herabsetzung der Preise beim Dampfvertrieb. — Grundstückspolitik. — Das Ehrenmal für die Gefallenen aus holländischen Diensten. Wilhelmshaven und die neue preussische Städteordnung.

„da. Es war nicht sehr Großes was die Wilhelmshavener Stadtväter gestern abend in zweifelhäufiger Sitzung verhandelt. Bestätigte hatte man zu Angelegenheiten zu lösen, wie sie fortlaufend in der Verwaltung der Stadt wiederkehren und deren Projekte diesmal zum Teil vor der gestrigen Sitzung schon bekannt waren. Dennoch verliefen die Verhandlungen recht interessant, weil man bei verschiedenen Punkten der Tagesordnung wieder nach demselben Verfahren zu großen Reden ausholte und lange Debatten, so zu den Schulangelegenheiten, den Grundstücksverträgen usw. Insbesondere nicht ausgegattet haben wollte. Die Wiedergabe des Karographenmäßigen hierbei, wie es zum Beispiel für die Schulfachmänner zu wissen von Wert ist, können wir uns ersparen; festgesetzt soll aber werden, daß angelehnt des Delimits im holländischen Hausbesitzplan zurzeit ein eingehender Wille zum Sparen im Kollegium und Magistrat vorherrscht ist, ein Wille, der sich in händelnden man sich gestern wiederholt zu betonen bemühte, — aber nicht immer zu befolgen! Als einem Einwohner der Stadt gegen die Magistratsvorlage auf Antrag die Zahlung einer sofortigen ganzen Kaufsumme für ein Grundstück gemindert werden sollte, indem man die Hälfte des Kaufpreises auf das Objekt als Hypothek einzutragen vorschlug, war man in der Mehrheit gegen diese Herabsetzung um das in Aussicht stehende Geld so bald wie möglich zu bekommen. In einem anderen Falle dagegen, wo der Oberbürgermeister bei der Erteilung von Hülfsunterstützung für Schülerinnen der Frauenschule von zu erzielendem „Privatunterstützung“ sprach und gemäß der Magistratsvorlage mit Nachdruck darum bat, die Kosten auf die in Frage kommenden Schülerinnen zu verteilen, war man dagegen unter dem Gesichtspunkt auch etwas für Wilhelmshavens Renommee nach außen hin tun zu müssen, größtmöglich und beschloß, die Kosten auf die Stadt zu übernehmen. Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten — oder es ändert sich etwas! Das erlebte man zum Schluß der Sitzung. Ganz überflüssig war man zu hören, der neue Entwurf der preussischen Städteordnung sei vor im preussischen Gemeindeforschungsinstitut in Zukunft nur noch das sogenannte Einkammersystem gelten zu lassen. Dagegen hat sich schon der Magistrat gewandt und geltend tat es auch das Bürgerordnerkollegium. Man will an dem bewährten System, wie es in Wilhelmshaven angewandt wird, festhalten. In der Debatte um dieses Problem aus der „hohen Kommunalpolitik“ konnte unser Genosse Müller, der sich für das Einkammersystem einsetzt, nicht mit seiner Auflassung durchdringen; das Kollegium schloß sich der Stellungnahme des Magistrats an.

Allen Straße als Jugendheim gewidmet. Ferner ist die Wahlzeit der Mitglieder der Volkshandelsdeputation abgelaufen. Das Bürgerordnerkollegium hat neu zu wählen drei Bürgerordner und drei des Erziehungs- und Volkshilfswesens kundige Personen. Ohne Debatte werden die bisher amtierenden Personen wiedergewählt.

Freierziehung der Dampfverbindung. Auf Vorschlag des Verkehrsamts wird beschlossen, den Preis der Monatskarten für die holländischen Dampfer, wie folgt festzusetzen: für die Hauptkarte auf 10 Mark, für erwachsene Angehörige auf 7 Mark und für Kinder auf 4 Mark. (Die Sommermonatskarten sollen nur wertsags Gültigkeit haben!) Ferner beschloß das Kollegium die Geltungsdauer der Sonntags- und Sonntags gelösten Rückfahrten mit der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrten der Reichsbahn in Übereinstimmung zu bringen.

Um Bau des Landarbeiter Erziehungsinstituts. Auf Grund des dem Verkehrsamt erstatteten Gutachtens ist jetzt beschlossen, ein Erziehungsinstitut für Landarbeiter in Ederwärdstraße zu beschaffen und die Kosten aus der von dem Kollegium beschlossenen Sammelanleihe zu entnehmen. Die Kosten werden sich auf 25 000—30 000 Mark belaufen. — Der Riffert bringt zum Ausdruck, die Arbeiten in Wilhelmshaven und nicht anderswoher herzustellen zu lassen. — Der Müller unterstreicht dieses.

Übertragung zur Kroatienlinie nach Friedeburg. Das vom Wilhelmshavener-Rathen hat dem Magistrat die Gesamtübertragung über die Kroatienlinie Wilhelmshaven-Friedeburg-Sonde überandt und gleichzeitig der Stadt Wilhelmshaven noch zuzubehaltenden Betrag erstattet. Das Kollegium stimmt der vorgeschlagen Übertragung zu.

Beschlossene Grundstücksangelegenheiten. Die Allgemeine Ortsanwaltschaft Wilhelmshaven-Rathen beschäftigt, das vor dem Kaufvertraglich 13 000 qm 7 liegende Baugebiet in einer Größe von circa 80 Quadratmeter von der Stadt zu erwerben. Für das Quadratmeter werden 10 Mark gefordert. Der Magistrat hat dem Verkauf zugestimmt; auch das Kollegium stimmt zu. — Der Angehörige Duden beabsichtigt, das Eckgrundstück Prinz-Heinrich-Straße 53 zu bauen zu erwerben. Der Preis ist auf 10 Mark pro Quadratmeter festgesetzt worden. Das Kollegium stimmt dem beabsichtigten Kauf zu. — Der Angehörige Müller hat die Abgabe des Grundstückes 56/58 (ehem. Borstell) für Bebaueigenschaft eingezwungen. Um den Bebaueigenschaft in den Händen so angenehm wie möglich zu machen beabsichtigt sie, das hinter den Häusern gelegene holländische Gelände in Höhe von 1/2 Hektar zu übernehmen. Auch diesem Vertragsantrag wird zugestimmt.

Bei diesem letzten Punkt beantwortet Bürgermeister Balfanz eine Anfrage des Vn. Genossen Berger über die Aufhebung des Verordnungs des Bismarckstraßen. Die Sache liegt in der Schwebe. Da das am 1. Oktober in Kraft tretende Gesetz, ohne das Fortbestehen von Verordnungen in holländischen Gebieten. Längst die Anfrage erst nach Vorliegen des genaue Gesetzeswortlautes prüfen zu können.

Herabsetzung von Schulnoten-Berichten. Die hiesigen Vorlehrer über die Geschäftsführung des Mädchenmittelschul-Vorstandes erwiesen sich als veraltet; sie sind infolge dessen vom Schulvorstand, und zwar den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, abgeändert worden. Neu ist darin, daß ein Mitglied des Elternbezirks in den Schulvorstand hineinzieht. — Der Müller begrüßt diese Neuregelung; er wünscht sie auch bei den anderen Schulen zu sehen. — Die längere Aussprache, die ergibt, daß bezüglich einer solchen Neuregelung bei den Schulen nicht zulässig ist, endet mit der Zustimmung des Kollegiums zu der Vorlehrer-Änderung.

Weitere Schulangelegenheiten. Für die nicht holländischen Schülerin der Frauenhülfe soll in diesem Schuljahre Hülfsunterricht eingerichtet werden. Diefür sind 500 Mark aufzuwenden. Der Magistrat hat der Einrichtung dieses Hülfsunterrichts zugestimmt unter der Bedingung, daß die gesamten

Kosten voll gedeckt werden durch Verteilung auf die bisher gemeldeten neuen Schülerin dieses Unterrichts. Da Vn. Art. Cramer, Vn. Riebermeyer, Vn. Reinecke und andere sich gegen die Verteilung wenden, daß die neuen Schülerin die Kosten selbst zu tragen haben, der Oberbürgermeister Barzell und Vn. Müller mit ihrem Hinweis auf das Recht im Etat die Mehrheit des Kollegiums nicht zu der Zustimmung veranlassen können, wird mit 11 gegen 6 Stimmen beschlossen, den Hülfsunterricht einzuführen und die Kosten auf die Stadt abzuwälzen.

Neue Studienstellen. Auf Vorschlag des Schulamts für höhere Schulen wird beschlossen, eine der vorhandenen Hülfslehrerstellen an der Königin-Luise-Schule in eine Studienstelle auf 1. Oktober umzuwandeln. — Auch an der Oberrealschule soll, wie beschlossen wird, für einen Studienlehrer eine Studienstelle zum 1. Oktober d. J. eingerichtet werden.

Das Ehrenmal der Stadt. Wie mitgeteilt, soll für die im Weltkrieg gefallenen holländischen Beamten, Lehrer und Angehörigen ein Ehrenmal angefertigt werden, das im Stützpunkt des Rathauses angebracht werden wird. Die hierfür aufzuwendenden Kosten belaufen sich auf 700 Mark. Das Kollegium stimmt davon Reminis, daß das Ehrenmal hinter der Rathausmauer, Abteiler, Delfendahl, Riffert, Rieger, Riebermeyer, Roeder und Kohloff. Die Gemeinderäte nehmen auch an der Bürgerunterstützung in der Verminde teil.

Beteiligung am nächsten Hannoverischen Städtetag. Auf die Einladung zu dem am 22. Juni d. J. in Bielefeld stattfindenden 53. Hannoverischen Städtetag, wofür der Stadtrat folgende Mitglieder entsendet: Frau Baumgarten, Abteiler, Delfendahl, Riffert, Rieger, Riebermeyer, Roeder und Kohloff. Die Gemeinderäte nehmen auch an der Bürgerunterstützung in der Verminde teil.

Zur Kenntnisnahme. Es liegt neben anderem ein Bericht des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums für das Schuljahr 1926/27 vor. Oberbürgermeister Barzell spricht den Stadtrat Prof. Dr. Krause seinen Dank dafür aus. — Der Rieger gibt seinen Freude darüber Ausdruck, daß in der Schule Auffassungen über Wilhelmshavens Bedeutung als Nordsee-Bad gestellt wurden; er wünscht solches auch für die anderen Schulen.

Wilhelmshaven und die neue preussische Städteordnung. Als „dringlich“ kommt eine Verabbarung des Magistrats zur Verteilung, wonach dem Oberbürgermeister dieser Tage, dem preussischen Städtetag, der abgeordnete Entwurf der neuen preussischen Städteordnung vorgelegt ist. In diesem habe man zu seinem höchsten Erfahren den Vorschlag gefunden, in Zukunft die preussischen Gemeinden nur noch vermittelt des sogenannten Einkammersystems (Magistrat und Bürgerordnerkollegium als eine Korporation) zu verwalten. Da dieser Vorschlag nicht im Sinne des Magistrats liegt, und auch im Gegensatz zur Meinung des Hannoverischen Städtetages steht, habe sich der Magistrat veranlaßt gefühlt, gegen die Festlegung auf das Einkammersystem in der preussischen Städteordnung beim Städtetag Einspruch zu erheben. — Vn. Genosse Müller findet diese plötzliche Umstellung im preussischen Städtetag auch recht zwanglos, da man in der Städteordnung die Wahlfreiheit zwischen dem Ein- und Zweikammersystem festlegen beabsichtigt. Demnach erklärt er sich in ausführlicher Rede für das Einkammersystem, das eine bedeutende Vereinfachung der Verwaltungsstruktur bedeute und gemäß einer Kostensparnis im Gefolge habe. Dem widerspricht Vn. Reinecke, der seinen und damit den Standpunkt der Mehrheit des Hauses ebenfalls in längeren sachlichen Darlegungen zum Vortrag bringt und sich eben für die Beibehaltung des jetzt in Wilhelmshaven bestehenden Zweikammersystems ausspricht. Die Zustimmung zum Einkammersystem des Hannoverischen Städtetages, das Kollegiums zu der Einspruchnahme des Magistrats. Damit schloß gegen 7 Uhr die öffentliche Sitzung; das Kollegium beriet veritaulich weiter.

„Blumengestir“ auf Sumatra. Ein primitives Volk auf Sumatra, das den Namen Satei führt, wurde vor kurzem im Gebiete von Satei festgestellt. Die Satei sind bestimmten Stämmen auf der Halbinsel Malakka und auf Ceylon verwandt, haben die gleiche Art der willigen Bemalung des Körpers und werden von den einheimischen Händlern als „Blumengestir“ bezeichnet. Die indische Regierung plant die eingehendere wissenschaftliche Untersuchung der Lebensbedingungen der Satei.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld.

I. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Die letzten Worte schrie Mira aus ihrer Brust. Kreuzen war entsetzt, er sah sie die Schwester so stehen. Jetzt öffnete sich die Tür. — Frau Götz erschien in gepulvertem Nachgewand. „Was ist denn mit euch zwei? Ihr trauft ja die halbe Nacht durch. Der Vater hat euch schon gefragt.“ Kreuzen war zu anständig, um Mira bei der Mutter zu verfragen — rief hand sie eine Auskunft, aber es wurde ihr schlecht gekocht. Die Mutter begann zu weinen. Da sah man's wieder einmal — die Kreuzen sei eine unermüdliche Person. Um Witterung hede sie noch in ihren Kleider und hob die Mira aus ihrem Schlaf. Jetzt sollte sie unwillkürlich zu Bett gehen.

Schimpfend entfernte sich die Mutter wieder. Mira verborg ihr lahendes Gesicht. Kreuzen aber legte sich mit dumpfen Kopfe nieder, und ihr einziges Trost war, daß der Gerechte viel zu leben habe.

Am nächsten Morgen stand Mira schon vor Kreuzen auf und half der Mutter in der Küche. Als Kreuzen in das Samarra-Büro ging, trieb es sie noch einmal, um Mira einen Bild der Verbindung zu erhalten. Aber sie begegnete nur lächerlichen Freundschaft. Bekümmert ging sie fort.

Es war ein produktiver Morgen. Als Mira mit der Hausarbeit fertig war, saute die Mutter: „Jetzt geht in die Sonne, Schatz. Das tut dir besser gut. Ich los schon allein. Ja, geh' nur.“

Mira trat in die stille Morgenluft hinaus. Erst warf sie den Vogelstein Broden von ihrer Frühstümmel zu und stellte mit hülfem Begehren fest, daß alle wieder besonnen waren: der Buchstabe, das Nachwandel, der Goldammer und die Storen. Sie warteten immer schon auf Mira und bildeten einen willkürlichen Hofstaat. Dann trieb es Mira zum Hauptportal des Friedhofes zu gehen. Die Hände am Rücken Wüste sie zu den Schützen empor. Jetzt schien die Sonne, und das düstere Geheimnis der Nacht war von ihnen genommen. In mächtiger Ruhe lagen sie da. Ihre edlen Frauenköpfe ragten in den Himmel. Mira liebte diese Profile, deren fähige steinerne Denkmäler von jeder ihrer Gestirnt erzeugt hatte. Wie hinter einem Schleier lebten die verstorbenen Jünger. Wenn die Schlinge umfingen, der letzte nicht aus ihrem Reich zurück. Wer aber die

Toten nur begleitet hatte, war von dem Bild der beiden Wächter oben getroffen worden, der schönen Frauen mit den Tierelbren.

Er verzog sie nicht. Mira wachte sich auf und schritt durch die breite Hauptallee des Friedhofes, die von hohen Bäumen umjant war. Weiter trat hinaus, unter einem großen Kreuz, war ihr Lieblingsplatz in den stillen Morgenstunden.

Wenn Mira zwischen den Gräbern schritt, nahm sie unwillkürlich eine aufrechte, gegen jede Bewegung empfindliche Haltung ein. Während der kurze Kausch von getern abend das Volkstind in ihr gemacht hatte, glitz sie jetzt einer jungen Aristokratie. Die Mutter logte beständig für den besseren Stunden der Zeit. Sie trauete sich gern hinein, doch ein offenkundiger Brim; die herrliche Bräutlerin in Mira endeten würde. Frau Götz war ja selber die uneheliche Tochter eines obigen Herrn.

Was aber Mira zwischen den Gräbern jene merkwürdige Haltung gab, kam auch von Eindrücken, die sie täglich empfing. Dieser Friedhof war die Ruhstätte der bayerischen Hocharistokratie. So hatte hier fast jeder Tag etwas hülfes Festliches. Die prunkvollen Trauerreisen gaben dem Lorenzende noch ein seltsam fassendes Bild vom Leben. Ein Kind aber, das hier aufwuchs, mußte das Dasein außerhalb der Friedhofsmauern aus einem sonderbaren Winkel betrachten. Erstrebenswert erschienen ihm nur Menschen, die alles auf die vornehmste Weise abtaten, auch das letzte Geschäft. Immer wieder kamen edle Männer in matellosen schwarzen Röden und mit spitzigen Zylinder. Immer wieder führten sie die schönen Frauen mit den wellenden Schleiern und den tiefen Taubergängen.

Nur Schicksale, die Radenden wert waren, schienen an Mira vorüber zu ziehen. Sie glitten schönen Wächern, in die man einen Blick warf, um sie ungelassen weitergehen zu müssen. Mira schritt auch heute wieder langsam zwischen den hohen Grabsteinen mit den obigen Namen und genoh die stille Morgenstunde.

Bald kam sie auf den Platz, wo das große Kreuz sich fand. Sie war es gewohnt, daß hier auf einer Bank ein Freund auf sie wartete. Der Wächter war ein früherer Spatzgänger und mochte seine tägliche Morgenwanderung über den Friedhof. Dieser alte Junggeselle war ein Einzelst der nächsten Dörfer. Er verzog die Großhadt und lebte der Wilschöpfung. Mira war ihr über das eigentliche Wesen des Herrn Wächters nicht klar. Auch dieser lebende Mensch mochte aus dem Gesicht der Spitze kommen. Sein vermittertes Hausgeschick lächelte wie hinter einem Schleier. Niemals aber wurde Miras Wächter

tum durch ihn beunruhigt. Herr Wächter blieb ein echter väterlicher Freund.

Er nickte, als er Mira kommen sah. Wie ein Lichtschimmer glitt es über seine feigenen Züge. Dann sah das Mädchen neben ihm und blüfte schmerzhaft vor sich hin. Sie sprach in immer wenig miteinander. Dabei wurde Mira oft von dem Gefühl befallen, daß sie einem höheren Wesen alles bekennen könnte.

Der Wächter spürte, wie sie lämpfte. „Schlecht gekochten“, fragte er schlichtlich bedufsam.

„Ja — einen dummen Finken hat ich.“

Er sah auf ihre schmalen Schultern. „Sie mühten in Italien leben.“

Mira lachte leicht: „Ja mühte.“

„Ihre Großmutter war doch Italienerin.“

„Wir haben noch Verwandte in Florenz.“

„Reisen Sie doch hin.“

„Dafür gibt mir Vater kein Geld, wenn ich achtzehn bin, soll ich dienen.“

„Aber doch hoffentlich, wo Ihre Schwester ist.“

„Das will die Zent.“

„Fräulein Mira.“

„Herr Wächter.“

„Ich habe eine große Bitte an Sie.“

Mira wachte sie sich ihm zu. Wie ein erstreutes Kind sah sie ihn an. Er hatte eine große Bitte. Das war interessant. Man würde er ihr etwas ungewöhnliches sagen.

Sie hüben mit aber nicht bis sein. „Ja kannte Sie schon als kleines Kind, ich weiß ganz, was Ihnen an tut. Da hab' ich Sie neulich mal beobachtet. Sie haben sich dem Gefühl gegeben. Erst fanden Sie in der großen Halle und schauten in die goldene Kuppel hinein und loien die Wilschöpfung. Das fand ich gut, denn da oben steht: Dem lieben Gott sind laufend genug wie ein Tag. Aber dann sind Sie weiter gegangen bis in den hinteren Gang, und sind durch eine Tür getreten — nun, Sie wissen schon, welche ich meine.“

Herr Wächter... Mira wich zurück und stierte leise. Ihr alter Freund fuhr fort: Sie traten ins Leidenhaus. Sie ärgerten sich — dann gingen Sie den gemten Gang entlang und behaen sich die aufgehobenen Toten. Warum taten Sie das? „Ich sage Ihnen, das ist ein Wellenmolten vor der Zeit.“

„Im Gegenteil. Ich weiß ganz richtig dabei. Und ich kann nicht dazwischen tun — ich muß mir immer und immer wieder die Türe öffnen lassen. Ich bin ja von klein auf daran gewohnt.“ Herr Wächter schüttelte das Haupt in die Hand. Er sah Mira forschend an. „Hat Ihr Vater es Ihnen verboten? Er sah: „Nein, das hat's auch mir genügt. Als Kind ist man zu neugierig. Außerdem — es ist doch gut, wenn man die Toten

Jadestädtische Umschau.

Rühringen, 1. Juni

Die Tadelstädte als Kongressort. Nach der Gastmitemstellung, die vom Vinsittler ab eine Woche lang gewiß eine Menge Fremder zu den Tadelstädten heranziehen wird, findet am den 19. Juni herum hier die erste größere Tagung dieses Jahres statt. Es handelt sich um die 26. Jahresversammlung des Landesverbandes Niederfachern im Hauptverband deutscher Ortsvereine. Sie wird in der Zeit vom 18. bis 20. Juni im Parkhaus abgehalten werden und zwar neben den vorberührenden Beratungen am Sonntag, dem 18. Juni, und der höchsten Haupttagung am Sonntag, dem 19. Juni, verschiedene unterhaltende Veranstaltungen vorgesehen. So findet am Montage der Hauptversammlung ebenfalls im Friederichshof ein großer Unterhaltungsabend statt; ferner sind Sonntags Rühringen durch die Tadelstädte und am Sonntag nachmittag ist ein Konzert des Völkervereinigung Orchesters im Parkhaus-Garten. Der Abend wird mit einem Festball abgeschlossen werden. Es sind schätzungsweise 300 bis 400 Delegierte mit Angehörigen aus aller Teilen Niederfachern und dem anliegenden braunschweigischen Gebiet hier zu dieser bedeutsamen Tagung zu erwarten.

sz. Drei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung. Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung stand gestern der Kaufmann L. vor dem Rühringer Strafgericht. Nachdem er von dem Richter Weg feststehend festgestellt worden das Zuschlagene bekommen hatte, klagte er die Willkür des Richters an, und kurz nachdem überführt er den Vorsitzenden R. aus Bremen, der einen Arm- und Beinbruch erlitt. Nach Angabe des Verletzten ist L. im Trabe gefahren, obgleich zu dieser Zeit an der Stelle ein erheblicher Verkehr herrschte. Der Angeklagte verfuhr zwar durch verschiedene Tugenden den Beweis seiner Schuldschuld zu erbringen, doch kam das Gericht zu der Überzeugung, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe. Das Urteil lautete demnach ein Gefängnis von drei Monaten Gefängnis. Nach der Verlesung wurde der Angeklagte die Strafbefreiung in zu seinem Trabe durchzuführen. Das Gericht erklärte aber auch, daß der Verleser seine Überzeugung der Strafe die erforderliche Sorgfalt nicht angedeutet hat. Mit Rücksicht darauf ist das Urteil zu milder ausgesprochen. Der Angeklagte bekommt ein Strafmaß von drei Monaten Gefängnis, das er durch die Zahlung eines neuen Gefängnis eines Beamten 30 Mark und einer wegen Widerstandes 20 Mark Geldstrafe.

sz. Das Ende der Verlobungsfeier. Nach einer Verlobungsfeier waren sieben junge Leute im Alter 10 um die Hochzeit herum, etwas angeheiratet. Da ist man natürlich zu allerhand Anlauf bereit. Und so veranlaßt die sieben ihre Kräfte an der Eisenbahnstation an der Verlobungsfeier. Die Folge davon war, daß sich alle vor dem Rühringer Strafgericht zu verantworten hatten. Jeder der Angeklagten bekam 10 Mark Geldstrafe, außerdem einer wegen Verlesung eines Beamten 30 Mark und einer wegen Widerstandes 20 Mark Geldstrafe.

sz. Neue Schlossmeister in den Tadelstädten. Vor der Handwerkskammer in Aurich bestanden die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk die Herren Karl Ebert und Oskar Kramp aus Rühringen und Wilhelm Rath aus Wilhelmshaven. Die Meisterprüfung im Kupferhammerhandwerk hat ebenfalls vor der Auricher Handwerkskammer Herr Karl Knobloch aus Rühringen bestanden.

sz. 100 Mark Geldstrafe wegen Vergessens gegen das Impfgesetz. Der Schneidermeister A. ist schon verschiedentlich mit dem Impfgesetz in Konflikt geraten. Diesmal hatte er einen Strafbescheid bekommen, weil er der Aufforderung der Impfbehörde, den Nachweis über die erfolgte Impfung zu bringen, nicht nachgegeben war. A. hatte Einspruch beim Amtsgericht in Rühringen eingelegt. Er machte als Komplikation ein Schreiben gerichtet, das den gesetzlichen Anforderungen nicht genügte. Der Anwalt beantragte zweimal 50 Mark Geldstrafe, weil der Angeklagte sich bedarrlich weigerte, seine Kinder impfen zu lassen. Das Urteil lautete auf insgesamt 100 Mark Geldstrafe.

sz. Warum fährt die Straßenbahn nicht zum Bahnhof? Unseren folgende Ausführungen mit der Bitte um Berücksichtigung zu: Es mutet man sich als Komik an, daß die Rühringer erdichtete Monographie der Stadt Rühringen, die als Werbeprospekt für unsere Stadt in ihrer Eigenschaft als Nordseebad gedruckt ist, den Fremden empfiehlt, nicht auf dem Bahnhof Rühringen den Zug zu verlassen, sondern in Wilhelmshaven aussteigen. Man begründet diese Anregung damit, daß der Fremde beim Verlassen des Zuges an dem Bahnhof Wilhelmshaven leicht in den Tadelstädten und die Eisenbahnstationen in der Nähe sei. Ganz abgesehen davon, daß aus eng gezogenen lokalpatriotischen Gründen in einer Werbeprospekt Rühringens solche Anregungen nicht geben dürfen und daß man wohl mit Recht sagen kann, der Wilhelmshavener Anstaltsbahnhof ist, im Verhältnis zum Bahnhof Rühringen, schon gesehen hat — dann hat man doch später keine Furcht vor ihnen. Haben Sie denn Furcht, Herr Bspicemus? „Nein. Aber ich bin nicht Sie.“

sz. „Und außerdem — es ist doch schon drüben im Reichsbahnhaus. Die Hitze und der Duft von den Kränen und der Schimmer von den Maschinen und dann das merkwürdige Licht, das aus den Fenstern nach oben scheint.“

sz. „Aha doch, aber ich Vater, der Friedhofsaufseher, trat heran.“

sz. Dominikus Gött war ein feiner, schmalfröher Mann, der früher das Kolbier sehr geliebt hatte. Nun war es ihm verboten, und seitdem fühlte er sich leidend. In der Frühe war er noch bei guter Laune, und mit Herrn Bspicemus plauderte er gern. Dominikus Gött war durch keinen Feind ein primitiver Philosoph geworden. Größelnd nahm er immer einen pathetischen Anlauf, um bei Ergebenheiten, zu Vor unierem Herrgott sind wir alle gleich“ und: „Der Tod ist nicht nur auf die Goldbüsche“ zu landen.

sz. „Aha möchte dem Vater Nach. Sie entfernte sich heute gern. Bestürzt sah Herr Bspicemus ihr nach, denn er fürchtete, sie durch seine Beobachtung gekränkt zu haben.“

sz. „Aha wieder auf das Haus zurück, sah sie am Hauptportal unter den Spähnen ihren Bruder sitzen. Er blickte mit verdräunten Armen empor und schien von düsteren Gedanken erfüllt zu sein.“

sz. „Fronal“, rief Aha ihn seine an.

sz. Er drohte sich um und sah in ihr lächelndes Gesicht. Seitdem war es, doch Fronal trotz seiner plumperen Züge Aha mehr gleich, als Kressen. Sein drittes Gesicht hatte dieselbe alte Anlage, seine feurigen Augen bewiesen zauberhaften Bild. Fronal war das Sorgenkind der Götter, aber ein glühender Herzog der Tadelstädte. Die Jugend auf dem Friedhof hatte ihn ganz in eine einsame Schicksalsgeschichte gezogen. Nach langem er ein großer Entzunder zu werden, bald fand es in ihm sich, doch er als gewisser Eigenartigkeit die Welt erobern würde. In Wahrheit sollte er seit Jahren an einem Apparat herum, der farbige Photographieren sollte, es aber nicht tat. Seine Phantasien auf der Geige blieben ein immerwährender Kraken.

sz. Zu Aha hatte er eine eigenartige Beziehung. Etwas, wenn er sie wieder sah, befiel ihn eine dange Ursache. Er mußte ungewöhnliche Fragen an sie stellen.

sz. „Weißt du eigentlich, daß Schinder von einer fabelhaften Fähigkeit war?“

sz. „So herrliche er sie heute an. Aha war dann gewöhnt und wanderte sich nicht mehr. Hieraus erwiderte sie: „Aha — den das“ ich doch in meinem Gedächtnis. Den find ich soweit ganz schön.“

Kammermusik: Maßke-Quartett.

Ein Kammermusikabend zwischen Himmelstunde und Pfingsttag das war für unsere einheimischen Musikfreunde etwas nicht in ihrem Lebensprogramm Stehenes. Um diese Zeit geht man doch an den Tisch oder sonstwo ins Freie, legt sich nicht in den Konzertsaal. Am allerersten dann, wenn endlich einmal ein schon längst schlinglich herbeigewünschter wärmerer Abend geradezu zum Spazierengehen herausfordert. Und doch ist ein Konzertperiode ungenügend nicht so abwegig. Anderen Dries gibt's zu etwas schon lange. Und warum sollte das Maßke-Quartett nicht einmal den Versuch machen, die muskelliebenden Tadelstädter an solche Abende zu gewöhnen. Daß der Versuch nicht ganz glückt, braucht kein schlechtes Zeichen zu sein. Gute Streichmusik dürfte vielleicht auch für später eintreffende Gaben als angenehme Abwechslung empfunden werden. Und so betrachtet, könnte man sagen: Vielleicht war der Zeitpunkt für einen Musikabend noch zu früh gewählt. War also der Versuch vielleicht für die Musiker über Erwarten) dürfte, so kann der Abend selbst ihn deshalb um so höher gewertet werden, als er das Maßke-Quartett in nachhaltige Erinnerung brachte. Im übrigen dürfte keiner der Besucher, die den Musikern lauschten, diese Stunde zu verlieren zögeln.

Die Vortragsfolge brachte alle und neue Meister. Zwei

durchaus kein würdiger Empfangsbahnhof für ein aufstrebendes Nordseebad, drängt sich einem weiteres die Frage auf: Warum fährt die Straßenbahn nicht bis zum Rühringer Bahnhof? Der augenblickliche Zustand der uns war wohl schließendlich im Winter noch halber, jetzt aber dürfte es so nicht weiters gehen. Es sind nicht wenige, die den Bahnhof Rühringen als ihre Zielstation — schon mit Rücksicht auf die Wohnung der etwa aufzuwachsenden Verwandten — benutzen. Man braucht sich nur einmal zu den Jungantunfsetzeln in der Nähe des Bahnhofs Rühringen aufzuhalten, um zu sehen, wie sich schon viele, viele Reisende mit Gepäck und Gerät die allerdings dort wenig geschmackvoll aussehende Wilhelmshavener Straße in Richtung zur Straßenbahnstation abhaken. Da man jetzt die vorteilhafte Verbindung von Straßenbahn und Kraftverkehrsline nach Schar (Haltepunkte Siebetsburg, Sedan und Neuenhe) hat, dürfte sich zum Sommer mehr und mehr das Verlangen nach der Straßenbahnverbindung zum und zum Bahnhof Rühringen herausstellen. Man bene daher doch weitern öffentlichen Dienstleistungen vor, indem man möglichst bald durch die Straßenbahn mindestens zu den Jung-



An dieser Stelle

erscheint ab morgen eine weitere Geschichte:

Rüffig sammelt Erfahrungen

Sie schildert den Lebensweg eines Menschen in zwölf Bildern, der Sie mit größter Spannung folgen werden.

ein Duett F-Moll für Violine und Viola von Louis Spohr, eines Werte waren früher sehr beliebt; in neuerer Zeit hört man ihn jetzener im Konzertsaal. Und wenn das Maßke-Quartett zurückgegriffen hat auf diesen Klammers der Kammermusik, ist das sehr anerkennenswert, denn Spohr, der selbst Violinist war, hat sich sehr verdient gemacht um die familiäre Ausbildung der deutschen Violinisten. Die Weber-Verlag'sche Ausgabe des Werkes ist sehr tüchtigem Können ein liebevolles Gesichtspunkt. Beides liegen die Geiger V. Maute und R. Brine nicht vermissen. — A. Zichertner, dessen Streichquartett D-Moll op. 36 das Quartett heraus hat, gehört der Neuzeit an. Das Quartett hat den Untertitel: Liebesopfer der heiligen Theresie von Kärnten. Es ist ein ungemein zartes Werk und wird nachdenklich Themen umspinnen. Am Mittelteil wird die Melodie etwas spröder, klingt aber zum Schluß wieder in zarter Harmonie aus. — Den Abluß bildete das Streichquartett G-Moll op. 27 von C. Grieg. Tonfälle und klarer Rhythmus sind verdienstvoll. Es ist ein Instrumenten aufgenommen und gleiches dieses Wert aus, das durch sich ist von vollständig anmutenden Motiven. Die geistreiche, knappe Form seiner Musik wurde vom Quartett ein glänzendes Zusammenwirken. Vom künstlerischen aus betrachtet, zeigte sich das Quartett auch gestern abend wieder in der bekannten Form, wofür die Besucher mit dankbarem Beifall quittierten.

anzufangzeiten das Reiselpublikum vom Bahnhof abholt. Das ist nicht nur ein berechtigter Wunsch im Interesse des Rühringer Verkehrswezens und des Rühringer Ansehens, sondern scheint bringende Notwendigkeit zu werden.

sz. Um den freien Verkauf von Gasen, Krusen-Gas u. a. Der Droß G. hatte einen Strafbefehl über 30 Mark bekommen, weil er Gasen, Krusen-Gas und einige andere solcher Mittel verkauft. Die Kopie dieser Mittel außer durch Apotheken ist nicht gestattet, wie der Sachverständige ausführt. Der Verteidiger ist gegenwärtig Anwalt und legte zu seiner Unterstützung mehrere gerichtliche Urteile vor. Das Rühringer Amtsgericht kam aber zu einer Verurteilung und bestätigte den Strafbefehl. Der Beurteilte will Berufung einlegen.

sz. Wiederhand. Der Fischer R. in Hooft hatte, als er von einem Opobeamten angehalten wurde, weil kein Licht an seinem Fahrrad brannte, einen falschen Namen angegeben und leistete dann auch einen falschen Namen an. Wegen dieses Luges wurde er für 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Richter sah den Fall milde an und verurteilte den Angeklagten zu insgesamt 20 Mark Geldstrafe.

sz. Fahradabstich. Der Hausfrau B. fand vor dem Amtsgericht Rühringen unter der Anklage des Fahradabstichs Strafbefehl, das er, das er geschädigt habe und von der Sache nichts mehr wisse. Der Anwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß er bereits zweimal wegen Fahradabstichs verurteilt war, 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete demnach auf 6 Monate Gefängnis.

Wilhelmshavener Tageblätter.

sz. Von der Straße. Gestern nachmittag wurde am Wilhelmshavener Rathaus ein großes Transparent über die Straße errichtet, das in Wort und Bild auf die bevorstehende Ausstellung für das Gastwirtsgerichte im „Parkhaus“ hinweist. — Nachdem die Reinigung des Denkmals auf dem Wilhelmshaven mittels Sandstrahlgebüdes vollzogen ist, ist man zurecht dabei, den Brunnen auf dem Platz an der Elitelichstraße, der sich schon seit langem schmutzig-weiß präsentiert, durch das gleiche Verfahren zu reinigen. — Am Wilhelmshavener Markt sind jetzt sämtliche neuen Wege in Betrieb genommen; so nützlich, die Bedeutung als größten deutschen Postgeschäften sowie als Fischereihafen und Schiffbauhafen hin.

sz. Jubiläumstempel von Bremerhaven. Seit kurzem mehr von Bremerhaven aus Briefe und Drucksachen mit Jubiläumstempel versehen, die durch ihre interessanten Darstellungen auffallen. Die Stempel selbst, sowohl die Hand- wie Maschinenstempel, zeigen eine Umrahmung, die von stilvollen Bildern gebildet wird. Im Stempelfeld befinden sich die entsprechenden Worte. — Am Stempelfeld befinden sich die entsprechenden Worte. — Am Stempelfeld befinden sich die entsprechenden Worte.

sz. Frisches Trinkwasser auf den Bahnhöfen! Nach einer Verfügung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist während der warmen Jahreszeit auf den Bahnhöfen für frisches Trinkwasser und Sauerbrunnen der Trinkgeschmack zu sorgen. Nach die Bahnhöfe sind verpflichtet, auf Verlangen frisches Trinkwasser abzugeben.

sz. Afrika war entflohen. Jetzt mußte die Gefangenschaft in der Stadt auf Wittmoß verlegt werden. Ihre Lehrerin, Fräulein Moldenhauer, wohnte in der Lodenmutterstraße — das war nahe am Goethe-Platz. Die Lehrerin war einwandlos, und nachdem schloßte niemand Verdacht. Am gleichen Tage noch, da sie von den Kindern, die diese Stempel entzogen, in der Gefangenschaft kam, so jetzt über sie, daß sie nur wenige Worte sprach.

sz. Sehr geehrter Herr Kunde! Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief. Das ist so lieb von Ihnen. Nun ist man doch nicht mehr allein. Ich kann es Ihnen nicht sagen, was ich davon habe. Nicht weil ich mich geniere, sondern weil es halt so viel ist, was in einem hoch will und gar nicht zu fassen ist. Sie sind wohl nicht auf einem Friedhof groß geworden? Es ist, als ob man aus einem dunklen Keller immer ins Licht kommt. Ein Bild war, doch ich nicht wie mein Bruder geboren bin. Und nun danke ich Ihnen nochmals herzlich. Ich werde Ihnen fleißig schreiben, alles, was ich weiß, und Sie auch, nicht wahr? Auf Wiedersehen.

sz. Ihre Aha Gött. Jeden Mittwoch fuhr Aha mit ihrer Notenmappe in die Stadt. Bevor sie zu Fräulein Moldenhauer kam, fragte sie ins Goethe-Platz-Haus und fragte dort erst erlösend nach ihrem Brief. Zu Fräulein Moldenhauer kam sie dann immer außer Atem, denn sie wollte unbedingt pünktlich sein, um keinen Fehler zur Klage zu geben. Da Aha dann beim Singen ihrer in Hüten geriet, und der Unterricht zuweilen wurde, erwiderte sie die Lehrerin, die einen tieferen Zusammenhang erhte. Eines Tages war sie Aha einen ermutigenden Brief zu. „Kommen Sie, was eine Briefeinstunde später, Fräulein Gött. Dann brauchen Sie sich nicht zu ängstigen. Denn nachdem kann's ja egal sein.“

sz. Kressen beobachtete Aha trotzdem härter als früher. Ob sie seit dem Abend im Lagerhaus mitwirkend geworden war, ob sie Herrn Kunde eine gewisse Hörtfähigkeit zuruue — jedoch — so auf dem Vollen. Sie kam sogar darauf, aus dem Salonarium an Fräulein Moldenhauer zu telefonieren, um sich von Aha Anwesenheit zu überzeugen. Triumphierend um sich von Aha selbst an der Apparat lassen und mit politischer Miene: „Grüß dich Gott, Herr Kunde.“ Schließend aber wurde sie erregt. „Halt du aber eine Sorge um mich. Fräulein Moldenhauer mag's gar nicht leiden, wenn man sie beim Unterricht läßt. Rig für ungenü, Jemal.“

sz. Die Lehrerin länd bei solchen Gesprächen lachend im Hintergrunde.

sz. Nach einigen Wochen eifriger Korrespondenz unterzeichnet Paul Kunde den zweiten Schritt: er demobredet ein Schreiben mit Aha.

(Fortsetzung folgt.)

sz. Ihr ergebener Paul Kunde, cand. med.

Darel.

Antwortsitzung. Die am Montag in der 'Bühne' abgehaltene Antwortsitzung war von 23 Vertretern besucht. Der Haupttagungsort war auch hier Aufstellung des Bar...

Bei der Unterhaltung der Amtshausen kam es zu einer lebhaften Debatte. Für die Unterhaltung der Amtshausen in einer Gesamtlänge von 68,540 Kilometer war ein Betrag von 120,500 Mark eingeleitet. Von Herrn Reubner wurde der Antrag...

Oldenburg.

Die Gründung der gemeinnützigen Wohnungsbauvereinschaft, e. G. m. b. H. für Stadt und Amt Oldenburg beschloß. Die konstituierende Versammlung war sehr gut besucht...

Stundenplan für die Unterbeamten ausgegangen, der mit dem gleichen Tage in Kraft treten sollte. Dieser sah die stündliche Arbeitszeit vor. Man ist ein neuer Stundenplan auf dem Postamt Oldenburg...

Der Bau des Riffenkanals. Die Verbreiterung des Dunte-Emms-Kanals in der Stadt Oldenburg ist nunmehr beendet. Diese Kanalarbeiten sind außerordentlich kostspielig gewesen...

Sucht und Aufnahmestadt Oldenburg. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb 192 Güter Grobvieh. Es folgten hochtragende Kühe...

Nordenham.

Parteierversammlung. SPD-Mitgliederversammlung am Donnerstag den 2. Juni fällt aus. Bekanntmachung der nächsten Versammlung, auf der der Bericht vom Parteitag durch den Genossen...

Aus dem Kinderland

Wackelgans und Wackelente.

In Schnatterhüllen spazierten eine Gans und eine Ente jeden Tag früh aus ihrem Stalle hübsch zusammen wie zwei gute Schwärmer. Erst kamen sie über den Hof und dann hinaus auf die grüne Wiese...



Au, ist das eine feine Säge! Fritz und Paul haben gewartet ob ihre Säge dem starken Ast gewachsen ist - Paulchen gewinnt aber nicht ohne Wehmut.

und Kragen! Ich habe Zeit." Eine Stunde verging, dann noch eine. Der Fuchs lauerte und ließ immer und den Leib herum. Und wenn Ente und Gans einmal aus der Schwärmer wollten, da kam gleich der Fuchs herbeigeflogen...

Die Ente tat so, als hätte sie gar nichts gehört, und wackelte ruhig weiter, wie sie es nun einmal gelernt hatte. Am Teiche trat sie erst ein paar Schind Wasser. Dann nahm sie ein kühles Bad. Da sprach sie ins Wasser und schämte laufig aus dem Teiche um her. Wie schön die Ente untertauchen konnte! Hopp - war sie weg; sie guckte bloß noch mit dem Schwanz heraus. Hopp - war sie wieder oben und schüttelte ihr Köpfchen, daß die Wassertropfen donnerschlugen. Zuletzt putzte sich die Ente mit dem Schnabel und legte jedes Federchen zurecht.

Der Schlafsuchs schlich lang-lam, ganz lang-lam wie eine Schnecke und so laut wie eine Ralle. Dann stand er hinter einem dicken Baum still, spitzte die Ohren, hielt den Kopf und ein Vorderbein in die Höhe. Das alles konnte die Ente vom Teiche aus sehen. Was machte da die Ente? Sie sperre den Schnabel weit auf und schnatterte laut: 'Wat, wat!' Das sollte heißen: 'Aufs Wasser! Aufs Wasser!' Als das die Gans hörte, schlug sie tüchtig mit ihren Füßeln und flatterte auf den Teich. Wie da das Wasser in die Höhe spritzte!

kleinbergelächelten dieser Art entfällt das Buch: 'Neue Geschichten für die Jugend'. Verlag Jul. Feil, Rangelnsalza, 0.90 Mk. Lasti sie fliegen. In Hattenheim (Schlesien) fand ein Stellmacher auf dem Felde eine junge Gule und nahm sie mit heim. In der Nacht vernahm er vom Schlafzimmer aus ein heftiges Geräusch und Klirren von Geschirr. In der Annahme, es seien Diebe im Hause eingedrungen, erhob er sich von seinem Lager. Zu seinem nicht geringen Erstaunen bemerkte er, daß die Mutter der jungen Gule die Gans angeschuldigt hatte. Sie war durch das offene Fenster ins Zimmer gelangt und hatte zwei Kräfte mitgebracht. Der Mann schloß das Fenster und behielt auch die alte Gule. Am nächsten Abend wiederholte sich derselbe Vorgang, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt der Vater mit einer Gans erschien, den der Mann ebenfalls fing. Poetische Epithuben. In der Nacht wurde in das Kantinen- und Wirtschaftsgelände des Sportvereins 'Guts Muts' in Reichen von bisher unbekannt gebliebenen Epithuben eingedrungen. Die Diebe nahmen über 2000 Zigaretten und 300 Zigarren mit und labten sich vorher an vielen Lederbissen, wärmten sich in Seelenruhe Würstchen, rauchten, tranken und diktieren schließlich folgenden Vers, den der Zeitschreiber vorband: 'Wir sind sehr acht - wir fehlen jede Nacht - wir haben Kaut, Pfeffer und Wogen und brauchen deshalb nichts zu tragen!'

NORDENHAM Herren-Hüte Robert Löwy Ed. Berger Nachf. Bahnhofstraße 18 Gute Betten Federbetten, Daun- und Federbetten. - Billig aber gut Julius Visbeck, Vinnenstr. 36, Telephon 540

Emil Gerdes Hans- und Küchengaräte, Oefen u. Herde. Elegante Anzüge - Flotte Mäntel Geschmackvolle Kinder-Bekleidung! Reichste Auswahl! Gebrüder Levy, Vinnestr. 87, Telephon 346

Brennabor-Panther Kinderwagen, Promenaden- u. Klappwagen Große Auswahl - Billige Preise G. Heidmann, Nordenham-Auen, Denkmalplatz, Teleph. 820. FRIEDBURG Nordenham-Auen Inh. H. Kregel, Tel. 900. Für Vereine und Familien größtes und günstigstes Ausst. Lokal. Große Parkanlagen und Konzertgarten. Zwei Säle! Gute Markenträder W. H. Rosentrotter Vinnestr. 23, Tel. 900

digte und Hinterbliebene 10 000 Mark, für Klein- und Sozialrentner 87 000 Mark, an Staudarleben 50 000 Mark, die als Anleihe begeben sind. Die Einnahmen ergeben sich zur Hauptsache aus Steuern und Beiträgen der einzelnen Gemeinden. Die Wegsteuer soll 70 000 Mark erbringen, die Haussteuer 80 000 Mark, die Viehsteuer 4500 Mark, die Kraftfahrzeugsteuer 18 000 Mark. Die Gemeinden haben zu tragen nach der Gesamtleistung rund 90 000 Mark. — Mitgl. Bahmann wünscht der besseren Orientierung wegen Einfügung zweier weiterer Rubriken, in denen die Personalstellen der einzelnen Gemeinden, die Summen des Vorjahres angegeben sind, ferner wünscht er, da Nordenham, Wieren und Abbehausen die Hauptsumme zu den Amisverbandslasten beisteuern, eine größere Berücksichtigung dieser Gemeinden bei Besoldung auf den Fürsorgeeinstufen, von denen die genannten Industrieunternehmen besonders hart betroffen werden. — Bemerklich sei noch ein Zuschuß des Amisverbandes zu den Kosten der Oberrealschule in Nordenham in Höhe von 30 000 Mark. — Aus dem Vorstandstag des Amisverbandes Krankenhauses ist zu entnehmen, daß ein Zuschuß von 12 700 Mark seitens des Amisverbandes erforderlich ist, ferner ist zur Anschaffung chirurgischer Instrumente und elektrischer Apparate eine Anleihe von 25 000 Mark vorgesehen. Die 3. Klasse erbringt ein Vermögensgeld von rund 90 000 Mark, die 2. Klasse 17 000 Mark, während die 1. Klasse nur 7000 Mk. einbringt. — Das Haushaltstempelgeld fordert 58 000 Mark, die Gehälter und Löhne rund 40 000 Mark, für Verbandstafel, Krankenpflegeartikel sind 10 000 Mark eingestellt. — Die Sutzbinger Bahn nennt vier Lokomotiven ihr eigen, ferner einen Liegebogen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr betragen 108 000 Mark, aus dem Güterverkehr 100 000 Mark. Eine vorweggenommene Ermäßigung der Tarife für Güter hatte negativen Erfolg, weshalb man zu den alten höheren Sätzen zurückkehrte. Der Amisverband muß einen Zuschuß von 21 000 Mark leisten, ferner ist eine Anleihe von 18 000 Mark vorgesehen zur Bezahlung der Veronda in Edwardehörne und eines Bauplatzes in Edwarde. — Die Unterhaltung der Bahnanlagen erfordert 50 000 Mark, die Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände sind 15 000 Mark eingestellt. Besondere Bemerkungen wurden zu den Personalstellen nicht gemacht. — Aus der übrigen Tagesordnung interessiert die Festlegung der Höhe der Unterhaltungen für Klein- und Sozialrentner. Der Amisvorstand schlägt vor, den bisher bestehenden Unterschied zwischen Stadt und Land fallen zu lassen, es sollen also jetzt überall 45 Mark gelten. Außerdem sollen die monatlichen Mehrbeträge von 4 Mark nur in seltenen Ausnahmefällen angedreht werden. — Mitgl. Lorenzen erklärt, der Gehalt von 45 Mark ist zu niedrig, damit kann niemand auskommen, zumal die Mieten erhöht sind. Er habe früher bereits beantragt, mit den benachbarten Fürsorgeverbänden über eine Erhöhung der Sätze zu beraten. Er habe das Resultat dieser Besprechung eigentlich heute erwartet. Er beantragt daher, auf der nächsten Sitzung der Fürsorgeverbände diese Frage (entl. Erhöhung der Sätze) zu regeln. — Der Vorsitzende verspricht das. Die Vor schläge des Amisvorstandes wurden — wie oben angegeben — angenommen. — Als Zuschlag zur Haussteuer wurden 50 Prozent beschlossen. Ertrag 80 000 Mark. — Fortgeschritten wird die Besoldung wie im Vorjahre zu heben, nämlich 50 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, und von einem Zugiter 50 Mark, falls zwei vorhanden sind, 75 Mark. — Der Amisrat stimmt zu trotz der hohen Belastung. — Ferner wurde eine Viehsteuer beschlossen, und zwar für Dänubier 1 Mark pro Hektoliter, für Wollbier 2 Mark pro Hektoliter und für Startbier 3 Mark pro Hektoliter. Der Ertrag ist ins-

gesamt 20 000 Mark, davon sind die Gemeinden mit 3% beteiligt, bleiben also für den Amisverband 6000 Mark. Die Mehrheit stimmt der Viehsteuer zu, die Sozialdemokraten dagegen. — Der Amisvorstand wird ermächtigt, eine Anleihe bis zu 100 000 Mark aufzunehmen zur Bezahlung der Veronda in Edwardehörne, eines Bauplatzes in Edwarde und der im Krankenhaus notwendigen Instrumente. — Der Jugendratverein hat den Amisvorstand erlucht, im Interesse einer besseren Jugendhilfe ein Statut festzulegen, daß die Eltern der angeforderten Höhe in das Verzeichnis eingetragen sein müßten. — Der Amisrat stimmt zu.

Feldampferlehrer. Angelommen: 31. Mai: „Wamme“, Kapl. D. Türl, von der Nordsee in Geestmünde.

+ **Einsparungen.** Die Sozialistische Arbeiterjugend im Monat Juni. Die Arbeiterjugend leitete folgendes Juniprogramm auf: Mittwoch, den 1.: Volkstanz und Liedabend; Sonntag, den 5.: Fahrt (Besitzjugendtreffen in Sandbühren); Mittwoch, den 8.: Städtische Versammlung; Sonntag, den 12.: Fahrt nach Brake (Gewerkschaftsfest); Mittwoch, den 15.: Vortrag „Das Leben der Blinden“ (Ref. Gen. Köber); Sonntag, den 19.: Gewerkschaftsfest; Mittwoch, den 22., abends 8-9 Uhr über die Langgruppe, 9-10 Uhr Gesellschaftsspiele; Sonntag, den 26., nachm. 3-6 Uhr: Spiele auf dem Sportplatz, abends: Besuch der Nordenhamer Gruppe; Mittwoch, den 29.: Vortrag „Jugend und Alkohol“ (Ref. Gen. Sittig). Unsere Abende beginnen pünktlich 8 Uhr und enden 10 Uhr.

Ein Auto mit Polizeibeamten verunglückt. Wie aus Werleburg erst jetzt gemeldet wird, geriet in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Volkstrafwagen der 15 Polizeibeamten von einer speziellen Veranstaltung von Leipzig nach Werleburg zurück, durch Streifen eines Schatterhauses aus der Fahrtrichtung und fuhr eine Wächung hinab. Jahn Injassen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Aus Brake und Umgebung. Ein aufgebender Vorkall. Ein aufgebender Vorkall spielte sich dieser Tage im nahen Goldwarden ab. Tierarzt Dr. Ohlenburg aus Brake wollte mit seinem Motorrad von Goldwarden nach Kommen, bei der Goldwardenstraße in die Strafe Chaussee einbiegen, als aus dieser ein Auto eben um die Ecke biegen wollte, ohne ein Signal gegeben zu haben. Ein Zusammenstoß und ein Ueberfahrenwerden des Tierarztes schien unermidlich, da ein Ausweichen nicht mehr möglich war. Da brach im letzten Augenblick, als das Auto das Motorrad schon kreuzte, der Führer des Autos unter Aufbietung aller Kräfte sein Fahrzeug zum Stehen und verbanderte so ein schweres Unglück.

Nordwestdeutsche Rundschau. Emden. Ein Schuß auf den Zug Emden-Beer. Auf der um 6 Uhr von Emden nach Beer abgehenden Zug ist in der Nähe von Mitzmoos ein Schuß abgegeben. Die Kugel durchschlug ein Abteilfenster, wie man an dem freierunden Loch feststellen konnte. Einer der Mitreisenden meldete den Vorgang sofort und die Bahnpolizei sowie die Landjäger unternahmen umgehend die Ermittlung.

Emden. Englische Schafstämmer für Ostfriesland! Etwa 400 englische Schafstämmer sind von einer ostfriesischen Firma hier eingeführt und auf fast alle Kreise Ostfrieslands verteilt. Diese englische Rasse besitzt zwar nicht die Eigenschaften unseres ostfriesischen Milchschafes, ist aber ein in-

Wuchs und Körperbau entschieden kräftigeres sog. Fleischart und weit genügsamer als unser Daunstier bezgl. der Nahrung. Die ersten Kälbungen wurden im Dormumer, Genser und Kroeber-Breit abgesetzt, auch das Krammhorn und einige Dörfer Rindberlands haben diese Rasse aufgenommen. Scheinbar werden damit gute Erfolge erzielt.

Sude. Ein Ruder Ziegelstein erschwindelt. Ein Gastwirt in Sude erhielt vor einigen Tagen von einem nachbarten Ziegler eine Rechnung über 600 Ziegelsteine. Er hatte aber keine Steine bestellt und erhalten. Wie sich herausstellte, haben Betrüger die Steine von der Ziegler mit einem Seilspann abgeholt und als Verkäufer den Gastwirt angeboten. Ein Wunderkind in der Kurzschiff.



Hadamar Höke, der jüngste Stenograph der West. Das außerordentlich benabte, erst fünfjährige Kind des Emdener Stadtdirektors Dr. Höke, erhielt von seinem Vater zum Zwecke eines wissenschaftlichen Versuches Unterricht in der Nationalstenographie. Klein-Hadamar schreibt heute nach viermonatigem Unterricht von täglich 15 bis 20 Minuten doppelt so schnell als ein Kind im zweiten Schuljahr in Langschrift.

Das kleinere Kebab. Ein Zauberkünstler arbeitete mit zwei Assistentinnen, von denen die eine jung und sehr hübsch war, während die andere, seine Frau, keine dieser Eigenschaften hatte. Vor seinem Zaubertisch, dem Zerstörer einer lebenden Dame, geleitete der Zauberkünstler die junge Assistentin zu dem Zaubertische, um sie darin einzuschließen.

Da ruft ein Mann von der Galerie: „Mensch, gerät's doch lieber die andere!“ Verantwortlich für Voltin, Heulleton, allgemeinen Teil und Provinzialteil: Josef Kliche, Kützingen; für den Heuler Teil: Joh. Weter, Brode. Druck: Paul Hug & Co., Kützingen.

Endlich kommt Ozonil

das vollendete selbsttätige Waschmittel, einfach im Gebrauch, liefert schneeweiße Wäsche und ist vollkommen unsehädlich. Ein Versuch überzeugt!

Alleinige Hersteller:
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf

Auto-Ellis Anrüt 336

GRÖSSES PFINGST-ANGEBOT in Damen- und Kinderhüten

Wasch-Südwestler in Kindergrößen	0.95
Wasch-Südwestler in Damen-Größen	2.50
Flausch-Südwestler für Damen	2.50
Frauenhüte, Liseret, 4fach genäht, mit Band garniert	2.75

KARSTADT DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Hochsommerhut aus weichen Stoffen 2 farbig Weidenkorn abschleimender Bandgarnit
 Damen-Hut für Sport- und Reise aus Hochseide mit Malerei in vielen Farben 5.50
 Damen-Hut Pompadour mit Glanzband 15.00
 Knaben-Hut leinwand, Waschstoff, Steppband, Schriftband 3.50
 Hochsommerhut aus weichen Stoffen Gelbfarb in Band u. Kissenkornant 11.75
 Georgette-Hut Rasche bl. Form in Blütenauf in vielen Modifarben 9.50
 Kinder-Hut abartem Plitz in Band 4.50
 Kinder-Hut Weidenkorn, Steppband für Knaben u. Mädchen 2.50
 Hochsommerhut aus weichen Stoffen Gelbfarb in Band u. Kissenkornant 11.75
 Mädchenhut Waschkorn, Band gestreift in vielen Farben 3.50

Günstiges Sonderangebot!

Die Führer der deutschen Friedensbewegung (1890 - 1923)
 Von Dr. Hans Wehberg
 Preis nur 40 Pfennig

Die Front in den Krisen des letzten Kriegsjahres
 Von Dr. h. c. Schoenaich
 Preis nur 30 Pfennig

Märchen der Wirklichkeit
 Von Walter Eschbach
 Preis nur 40 Pfennig

Proletarische Gedichte
 Von Walter Steinbach
 Preis nur 50 Pfennig

Bestellen Sie sofort, da unser Bestand gering ist

Buchhandlg. Paul Hug & Co. Wilhelmshaven
 Marktstr. 45 Telephone 2178

Rennen zu Nordenham

am 26. Juni 1927

Nennungsabschluss am 11. Juni

bei Herrn H. W. Rode, Nordenham. Ausschreibungen und Anmeldeformulare dort erhältlich.

2. Beilage.

Der dichtende Sanger

Leo Slezak

Im Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, erscheint ein neues Buch des beruhmten Helldenkers Leo Slezak, der mit seinem ersten Buch „Reine lamtliche Werte“ einen außerordentlichen Erfolg hatte. Im neuen Band, dem Slezak den Titel „Der Sanger“ gegeben hat, entnehmen wir die folgenden, mit Zeichnungen von Walter Trier illustrierten Plauderei.

Nirgends im Leben ist der Mensch Unfallen und Katastrophen so leicht ausgesetzt wie auf dem Theater.

Es gibt Vorstellungen, in denen die Tade des Obliques regiert und einfach alles schief geht.

Wenn einmal ein Abend mit dem harmlosesten Migeischid beginnt, so kann man sicher sein, daß ein ganzer Kattenstanz von Unannehmlichkeiten, vor denen jeder Regisseur und Kunstler



Wenn zum Beispiel der Lobengrin auftritt . . .

machlos die Segel streichen und die Folge ist.

Wenn zum Beispiel der Lobengrin auftritt und, statt ins Land zu gehen, ins Wasser fallt, so ist dies schon eine Veredeutung dafur, daß eine ganze Perzentelle von Unfallen, Unzufallen und folgenden Episoden sich daran anschließen wird.

Der Elsa plagt die Wiederkehr und sie fallt über ihre eigene Schleppe. Der Tromm und verlor sich dem Gurgeln, es kommt ihm Eibildete in die unrechte Kehle, er verlor sein Ausritt und seine Mitkombatanten wissen nicht, was sie tun sollen auf der Szene anfangen sollen.

Auch kommt es — dies aber leider sehr selten, ja, ich machte fast sagen — nie, vor, daß sich ein Kurzschluß einstellt, die Beleuchtung verlogt, alles kochfinster wird und der Regisseur, von einer Taschenlampe beleuchtet, vor das Publikum tritt, um dieses aufzufordern, langsam nach Hause zu gehen. — Weitens aber wird der Kurzschluß gehoben und wir Kunstler haben gar keinen Vorteil davon.

Draußen, in der internationalen Karriere, werden von diversen Kavalen durch alle moglichen Intrigen Unfalle geschudet, die, wenn sie auch nicht gerade gefahrbringend sind, so doch zumindes einen Erfolg schmalern und oft den Konkurrenten so lachlich machen, daß er fur die nachsten zehn Jahre als Tragbude nicht zu gebrauchen ist.

So passierte es mir einmal in Philadelphia, wo ich im Rahmen der Metropolitanoper den Lobengrin sang, daß am Schlusse des zweiten Aktes, als ich, Elsa im Arme haltend, zu singen hatte: „Heil dir Elsa — nun la vor Gott uns gehn“, mitten in den hohen Ton hinein, der Vorhang fiel.

Was musste es, daß der Vorhangzieher dort von achtzehn Personen auf einmal befestigt wurde, was musste es, daß er den Vorhang wieder in die Hohe zog und ihn überhaupt nicht mehr fallen ließ, so daß wir uns angefangen des Publikums bescham: von dannen schleichen mustren. — Der Mischlu war verdorben, das Auditorium in eine hochst animierte und antilobengrinale Stimmung verlegt und wir — namentlich ich, weil ich der „Hehler“ war — silbsten lacherebe Erscheinungen.

Was ging der Sache nach und erregte, daß ein franzosischer Kollege dem Vorhangzieher zehn Dollar gegeben hatte . . .

Wenn ich so auf meine vielen Unfalle und Migeischide zuruckblende und die Folgen bedenke, die sie hatten auslosen konnen, wundere ich mich, daß mir — dreihundertmal unbeten! — bis heute noch nichts Ernuliches passiert ist.

Angefangen einzeln, besonders krasse Unfalle bin ich zur festesten Überzeugung gelangt, daß ich immer einen Schuhengel bei mir hatte, der mir in der groten Gefahr beistand.

Ich glaube sicher nicht irre zu gehen, wenn ich annehme, daß bisher noch keiner meiner Kollegen angefangen des Publikums in den Souffleurkasten gefallen ist.

Meine bisherigen Kameraden werden wohl alle schamend erklaren: „Aha! — er kann halt dem Souffleurkasten nicht nahe genug sein, weil er sich jedes Wort mit Gewalt dort herausholt!“

Nein, meine verehrten, lieblichen Kollegen — dem ist nicht so. Ich gab in Baden bei Wien ein Konzert. — Dieses war vorüber. — Die feinsinnige, mit berechtigter Begeisterung bis zum Hochst geliebte Menge freilich mich vor den Vorhang, der unglucklicherweise das Loch des Souffleurkastens bedeckte, so

daß ich ahnungslos hineintrat. — Zwar war mit einem Fuß — Aber, ich konnte nicht mehr heraus. — Ich erzwang schon den Gedanken, den gemieteten Fuß nachzutreten und einfach durch den Kasten abzugehen.

Der mit geblem Blide konstatierte ich, daß ich, mit meinem Korperumfang, nie im Leben durch diese Oeffnung durchgekommen und rettungslos festengelieben ware.

Derolich lachte ich den Vorhang und zog mich an ihm hoch. — Am An war ich draußen und alles lochte sich in Wohlgefallen auf.



. . . daß ich immer einen Schuhengel bei mir hatte . . .

Fadestadtische Umschau.

Das Feuereschiff „Augsenjaber“ zweimal gerammt. Heute nacht um 2.20 Uhr wurde wahrend des auf der Augsenjader gerammelten dichten Nebels das Feuereschiff „Augsenjaber-Reiter“ von dem nach Bremerhaven einlaufenden bekannten amerikanischen Passagierdampfer „George Washington“ vorn am Kuerbum gerammt. Das Feuereschiff wurde beschdigt, ist aber leserlos geblieben. Heute morgen um 8.40 Uhr wurde „Augsenjaber-Reiter“ abermals gerammt, und zwar von dem deutschen Dampfer „Morla“. Die Kollision war so heftig, daß das Schiff in die Marinewerft eingeklemmt werden musste.

Die Stadt Rutlingen kauft Kanister mit dem „Meteor“. Ueber die Marineinfantillie ist beim Stadtmastrat Rutlingen folgendes Telegramm vom Hofrungs- und Bemeisungschiff „Meteor“ eingegangen: „An Stadtmastrat Rutlingen. Mit großer Freude begrüßen wir heute zum erstenmal das schmale Schiff, das den Namen Ihrer Stadt tragt und gedehnt mit Dankbarkeit der lieben Weisungsgebenden. „Meteor“. Die Stadterhaltung hat darauf dem Schiff auf der Schillig-Reede folgendes Antwort über die Marineinfantillie suchen lassen: „An Meteor. Stadtmastrat Rutlingen dankt fur die freundliche Begrüßung und heißt „Meteor“ in der Heimat herzlich willkommen.“

Ein Doppelkonzert in der „Eisenbahn“. Heute abend 8 Uhr findet im Lokal „Eisenbahn“ an der Gulterstrae ein Doppelkonzert statt, das von der Kapelle der Marine-Infanterie-Abteilung und dem Philharmonischen Orchester ausgefuhrt wird.

Ein Zwischenfall bei der „Dammer Gluckslotterie“. Gestern wurde in Rutlingen wegen eines Frotteltes der Krammarktgebude der Verkauf der „Dammer Gluckslotterie“ polizeilich verboten, da die Augsenjaderbergslotterie nicht ganz kontrollierbar sei. Nach Verhandlungen mit dem Ministerium in Oberlung und der Polizeiverwaltung late sich dieser Verbot im Laufe des heutigen Vormittags auf. Auf dem Krammarkt und in den Rutlinger Stroen kann man daher noch wie vor die verbelegungsvolle Schokolade kaufen. Die Anhanger der Jugendgruppen werden gebeten, sich heute zum Verkauf erst recht zahlreich einzufinden.

Zur Heimkehr des „Meteor“. Der Reichswehrminister Dr. Gehler und der Chef der Marineleitung, Admiral 3. r. t. r., treffen heute am Spinnradmitag, 1. Juni, in Berlin ein. Wahrend der Reichswehrminister in Vobepdes Hotel Wohnung nimmt, wird der Marinechef im Stationsgebude abgeholt. Vom Reichswehrministerium werden zur Begrüßung des „Meteor“ weiter drei anwesend sein: Der Chef des Allgemeinen Marineamts, Kontramarshall Oberst, der teilsweise Kapitan zur See Heintgen von Waldow, der Ministerialrat Schreiber, Kommodantkapitan Venter, die Ministerialrat Wilhelm Admiralitatsrat Schaller, Professor Dr. Werner und Professor Dr. Wobemer, Oberleutnant Seelbach sowie die Kapitanleutnant Lawisch und Friede. Das schimmende folentor wird am 2. Juni von 7.30 bis 8 Uhr und von 10.30 bis 11.15 Uhr geschlossen gehalten; es ist also zu passieren.

Der Dampfer „Stadt Rutlingen“ beim „Meteor“. Einen interessanten Zwischenfall erlebten die Fahrgaste des obersdampfers „Stadt Rutlingen“ gestern nachmittags auf der Fahrt nach Wangerooge. „Stadt Rutlingen“ hatte den Heimkehrer bereits Dienstag als erster auf Schillig-Reede begrüßt und unter dem Jubel der Passagiere, unter denen sich eine Anzahl Schuler aus Dortmund befanden, unternommen. Gestern naherte man sich dem Anker liegenden „Meteor“ mit dem Signal nach Wangerooge. „Stadt Rutlingen“ hat die Ueberrahme und durch Blickpunkt verbelegte man sich über die Ueberrahme. Eine Barkasse kam jenseits und nahm die Kommandantenpost

in Empfang. Nach kurzem Aufenthalt setzte dann „Stadt Rutlingen“ die Fahrt fort, jedoch beschrankt von der „Meteor“. Bei schonem „Wobereiter“ sagte „Stadt Rutlingen“ bereits etwas nach 7 Uhr am Wangerooger Pharisgang an. Die umfangreiche Fracht, die dort zur Ausladung kam, bewies wieder, weh lebhafter Guteraustausch zwischen den Inselstadten und der Insel besteht und wie vorteilhaft sich die Seebuderbindung auch in dieser Hinsicht wirtschaftlich auswirkt.

Nur anderthalb Stunden in Freiheit. Gestern war einem Orgelreder ein Affe entsprungen, welcher sich in den Krabenhuhl sudete. Nach anderthalbtunziger Jagd wurde mehrere mit langen Stoben bewaffnete Manner gelang es dem Brenner Karl Willen, nachdem er einen Affe abstrich, das kleine Tier einzufangen. Eine große Menschenmenge hatte sich sehr schnell angeammelt.

Wetterverhalter und Hochwasser. Weiter fur Donnerstag, den 2. Juni: Ruhige Winde aus sudlichen Richtungen, wolfig, warm, anhaltende Gewitterneigung. — Hochwasser ist am 2. Juni um 2.35 Uhr und um 14.55 Uhr.

Filmschau.

gn. Deutsche und Kammer-Kassette. Daß wir uns der Babelstadt nahern, daran erinnert uns der neue Film, der sich het: „Babel“. Der Film ist ein uerordentliches Werk. Die Babelstadt ist nicht zu verlernen, am allerwenigsten nach Wilhelmshaven, das das Bad des Mittelalters. Der Schauplatz der Handlung ist das Ostseebad Eutin; es wurde sich doch wahrscheinlich auch nicht lohnen, daß sich in Wilhelmshaven eine internationale Diebesgesellschaft etabliert, anders schon dort, wo sich der kapitalistische Snop ein Stelldichen gibt und die Diebe gute Geschafte machen. Seitende Solbelenen medelien mit Betrehergeher, und das Publikum folgt aufmerksam der Handlung. — Im Gegenla zu diesem fuhrt uns der zweite Film: „Strangheart, der Sieger“, in die verschneiten Berge von Alaska unter die Berglae. Die Hauptrolle spielt hier eigentlich ein Schuferhand, eben dieser Strangheart. Stillschrieb, Weislaufen mit Hundeschlitten, bewahnen die unvermeidliche Charakterisierung menschlicher Leidenhaftigkeiten halten die Herzen in fortgesetzter Erregung. Der Kulturfilm: „Ein Ausflug in die Hymat“ und „Die neue Wochenchau“ beschließen das Programm.

r. Apollo und Colosseum-Kassette. Neben der Wochenchau mit interessanten Bildern aus aller Welt und einem Film über die deutsche Grofilm. „Die Brandsturmer Europas“ über die Verwandlung. Der Film schildert die folgenschweren Ereignisse des Jahres 1914, die zu dem großen Weltbrand gefuhrt haben, und lucht an Hand von Geheimnissen eines russischen Diplomaten den Beweis zu erbringen, daß nicht die Deutschen, wie es im Verfaller Beitrag festgelegt ist, die Hauptrolle an dem Ausbruch des Weltkrieges tragen, sondern daß die „Brandsturmer Europas“ in Russland lagen. Die Handlung beginnt mit der Entladung des in russischen Geheimdienstlichen Handlungen Oberst Reichel, und wahrend sich dieser ereignet, bringt seine Verherren, die russische Spionin Sonja Karma, die sterreichischen Kunstmalerplane nach Petersburg in die Hande der dortigen Kriegerpartei, an dessen Spitze der Grofurk stand. Es folgten die bekannten Ereignisse: Das Attentat in Serajevo das Drangen der russischen Kriegerpartei zur Kriegserklrung, dem der wunscheitige Jar sich nicht entgegenstellen konnte, und der Ausbruch des Weltkrieges, der schließlich den Romanoman die Krone und das Leben kostete und weitere europaische Zynalitten in die Verlebung fuhren ließ. Im Vordergrund steht weiter der Vertreter Kasputin, in seinem zwiefurigen Leben als „Heiliger“

und als Trinker und Großer. Sein Einfluß auf den Jaren liet dazu, daß 1916 dem Grofurken der Oberbefehl über das Heer genommen wurde, um so zu einem Frieden zu kommen. Das trug ihm den Daß der Kriegerpartei ein, und von der Sonja in eine Falle gelockt, treffen ihn die idlichen Augen seiner Gegner. Der Film schließt mit dem Aufstieg des Volkes, der die Krone und den Thron zerbricht und wahrend der letzte Romanoman gefangen gesetzt wird, fuhrt Wladimir Lenin in einem Romanwagen nach Petersburg, um die Fuhrung des Volkes und des russischen Reiches in die Hand zu nehmen. — Ohne Zweifel ist der Film ein wertvoller Beitrag zur Aufklrung der damaligen dunklen Vorgange, und verdient somit volle Beachtung, zumal die Bilder von guter Wirkung und die einzelnen Rollen von erstklassigen Spielern besetzt sind. Die Rolle der Sonja Karma wird von der bildhublichen Renate Keme, die des Kasputin von Max Kreuzfeld in Spiel und in Pose sehr gut wiedergegeben. — Damit auch der Humor zu seinem Recht kommt, wird noch ein lustiger Film, betitelt „Fur den Liebes ein Verbrechen“, gegeben, der allerlei komische Situationen und sonstige Kurzweil bringt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Schulbaulassheiten. In unserem obersdampfer Lande wird besondlich Schulbaulassheiten ungemein viel geleistet. Man denke z. B. nur an die besonderten Gebude in Raormarfen, Jungferndamm u. a., die in jeder Hinsicht geradezu Musterbauten sind. Hier in Jever liegt die Sache aber wesentlich anders. Hier hat man a. B. die Wachstenschule in dem alten Kolerngebude von Anno dasumal untergebracht, in welchem der Fremde, besonders von der Wachstenschule aus gesehen, alles andere, nur keine Schule vermuten wird. Fur zwei Klassen war bislang auch hier kein Platz, so daß die eine hier, die andere dort untergebracht werden musste. Diefem Unbehagen wird jetzt abgeholfen. Oben in dem erwhantnen grauen Gebude, zwei Treppen hoch, werden aus den Wohnungen der Beherrinnen zwei Klassen hergerichtet, die wahrend keine Zierde der Schule sind. Es liegen also drei Klassen uebereinander, was sich wohl kaum irgendwo in unsem Vaterlande vorfinden wurde. An und fur sich mag ja gegen eine solche Kletterpartie bei Schulaufgang und schließlich sowie in den Pausen nichts einzuwenden sein, schon ist sie jedenfalls nicht. Dieses hatte aber auch wohl vermieden werden konnen, indem man die beiden Klassen in dem nebenstehenden, der Stadt geburigen Gebude eingerichtet und die jetzigen Bewohner anderweitig untergebracht hatte. In diesem Falle waren gleich genugende Wohnungen fur das Vorpresonal gefastet, wahrend sich dieses jetzt auf die Wohnstube beschranken muss. Ebenso gut hatten auch die jetzigen Bewohner des kleinen Hauses beschafft werden konnen, in dem mo ein Wille, da st auf ein Weg!

Delmenhorst. Mit dem Motorrad gegen den Triebwagen gefahren. Ein von Hoserger kommender junger Mann, der dort an der Bodden seines Brubers teilgenommen hatte, fuhr gegen den auf der Strecke Delmenhorst-Delmenhorst verkehrenden Triebwagen. Wahrscheinlich hat der junge Mann das Signal überschritten oder aber gedenkt, daß er das Gleis nach nur dem Zuge passieren konnte. Der Motorradfahrer erlitt einen doppelten Schdelbruch und musste sofort in das Peter-Elisabeth-Krankenhaus uberfuhrt werden. Es besteht jedoch Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Gewerkschaftlich. Deramunungskalender

Jungferndamm. Am Donnerstag, dem 2. Juni, findet im Heim Eitelshaus um 6 Uhr unser Abend (Trauendjungferndamm). Zahlreiches Erscheinen ist erwunscht.

Rüstringen.

Die Rüblichen Seebadankalten am Deppenfer See und am Eddholen sind eröffnet. Die Badezeiten sind: am Eddholen von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, am Deppenfer Strand zwei Stunden vor und eine Stunde nach Hochwasser.

Badepreise:

- a) **Seifenarten:**
 - für die Seifen 15.00 30.00
 - für den Monat 8.00
 - Eingelb 0.30
 - Zugarten 3.00
- b) **Seifenarten:**
 - für die Seifen 5.00
 - für den Monat 2.50
 - Eingelb 0.20
 - Eingelb für Kinder 0.10
 - Schüler-Seifenarten 1.00
- c) **Wäschearten:**
 - Wäsche 0.30
 - Fabellappe oder -hose 0.10
 - Handtuch 0.30

So beide Seebadankalten den Charakter eines Familienbades haben, wird das Tragen eines Badeanzuges vorgefodert. Nur Anoden bis zum 14. September ist das Tragen einer Badehose erlaubt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Stellen der Seebadankalten.
Rüstringen, den 1. Juni 1927. [4887]
Stadtmagistrat Rüstringen.

Das Rüstringer Heimatmuseum

an der Vestingstraße, Ecke Oldseegestraße, ist geöffnet Sonntags nachmittags von 3 bis 6 Uhr
Stadtmagistrat Rüstringen.

Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.
Die Hinterstraße in Wilhelmshaven hat den Namen Hensburger Straße erhalten.
Wilhelmshaven, den 31. Mai 1927. 4897
Die Polizeiverwaltung, Walfang.

Verfeigerung.

Am Donnerstag, dem 2. Juni nachm. 4 Uhr, sollen in dem Verkaufsalon des Amtsgerichts Rüstringen folgende geplannte Gegenstände und zwar: 1. **Wästel** und 1 großer braunfarbener **Steider- und Wäschekasten**, öffentlich meistbietend durch mich versteigert werden. [4881]
Gerhard Schmitters, amtlicher Auktionator, Wilhelmshavener Straße 5, Fernruf 1006

Billige künstlerische Pfingstkarten

kaufen Sie für 5 und 10 Pfennig in der

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Teleph. 2156

Oldenburg.

Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

1. In der Mallschule, Geeststraße, Mittwoch nachm. von 4-5 Uhr.
2. In Gersten, Große Hauptstraße, Mittwoch nachm. von 4-5 Uhr.
3. In Oldenburg, Wiesenstraße 10, im Meldeamt, Donnerstags von 3-4 Uhr. [2412]



NWK Wolle

Sportwollen
Nordstern-Fuldania
Schneestern-Blaufern
führend in Güte u. Farben.
Überall erhältlich.
Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch

Wilhelm Gundlach
Bremer, Weidestraße 27/28
Fernruf: Roland 524

Fest-Riesenkäben
In unserer Bäckerei sind einige Riesenkäben, ca. 3 m lang, (Pfd 40 kg) gebacken.
Heinrich Filialen.

Für Pfingsten

Damen-Konfektion

Kleider aus Voile, aparte Muster, reizende Formen	2 ⁹⁵ 3 ⁹⁰ 6 ⁹⁵ 9 ⁷⁵ 16 ⁵⁰
Kleider aus Washkumstseide, in vielen modernen Mustern und Stoffmustern	4 ⁶⁵ 6 ⁹⁵ 10 ⁵⁰ 15 ⁵⁰ 19 ⁷⁵
Kleider aus Wollmusselin, in schönen Farbstellungen und Madarten	12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 19 ⁷⁵ 24 ⁵⁰ 32 ⁰⁰
Mäntel aus impr. Stoffen, Gambic, Burberry u. Herrenstoffen ll. Sport. m. Falten u. Gürtel	14 ⁷⁵ 24 ⁷⁵ 39 ⁰⁰ 46 ⁰⁰ 54 ⁰⁰
Mäntel aus gutem Rips, in allen modernen Farb- und Größen, flotte Plisségarnitur	16 ⁵⁰ 22 ⁰⁰ 29 ⁷⁵ 36 ⁰⁰ 48 ⁰⁰
Mäntel aus Shetland u. Kasha, sehr praktischer Strapsiermantel	16 ⁵⁰ 22 ⁰⁰ 29 ⁷⁵ 37 ⁵⁰ 48 ⁰⁰
Kostüme aus modernen Stoffen, gute Verarbeitung in allen Größen	15 ⁰⁰ 22 ⁵⁰ 29 ⁷⁵ 39 ⁰⁰ 54 ⁰⁰

Windjacken imprägniert, uni und kariert	10 ⁵⁰ 11 ⁵⁰ 13 ⁰⁰ 19 ⁷⁵ 21 ⁰⁰
Sportjacken aus Tuch und Flausch neueste Muster	12 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 24 ⁰⁰ 27 ⁰⁰ 32 ⁵⁰

Kinder-Kleider aus Woll- und Washstoffen, wie Popeline, Serge, Cheviot, Musseline, in allen Größen	1 ⁶⁵ 2 ²⁵ 3 ⁰⁰ 4 ⁵⁰ 6 ⁰⁰ 9 ⁰⁰ 12 ⁰⁰
---	--

Damen- und Kinder-Hüte

Florentinerhut mit Band garniert	15 ⁰⁰	Garn. Damenhüte in schöner Ausführung und reicher Ausw. von 3 an	3 ⁵⁰	Frauenhut m. weißem Stangenreier, hübsch garn.	10 ⁰⁰
Ausgearbeitete Kinderhüte in farbig	1 ⁵⁰	Kleider Matrosenhüte , braun, schwarz und weiß	2 ⁴⁵	Backfiachhut aus buntem Geflecht, Bandgarnitur	3 ⁵⁰

Herren-Konfektion

Anzüge aus Cheviot-Kammgarn und Gabardine-Stoffen, hell und dunkelfarbig und blau, neue Fassons	26 ⁰⁰ 38 ⁰⁰ 46 ⁰⁰ 65 ⁰⁰ 78 ⁰⁰ 85 ⁰⁰ 98 ⁰⁰
Mäntel aus impr. Gabardine, gem. Cheviot- und Covercoat-Stoffen, I- und II-reihig, Raglan- und Schwedenform, bes. gute Passformen	27 ⁰⁰ 36 ⁰⁰ 48 ⁰⁰ 68 ⁰⁰ 75 ⁰⁰ 85 ⁰⁰ 96 ⁰⁰

Knaben- u. Jünglings-Anzüge u. Paletots aus guten, tragbaren Stoffen in hell und dunklen Dessins, alle Größen und Preislagen, in reichhaltiger Auswahl.

Kammgarnhosen	Walchjoppen	Lüfterlakkos	Windjacken
Gummi-Mäntel	Sportanzüge	Lodenmäntel	

Bartsch
& von der Brelie

Übler Mundgeruch

wieft abkond. höchst gefärbte Zähneentstellen das ideale Mittel. Solche Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Waschen mit der heftig wirkenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbar reinen Glanz, auch an den Gelenkflächen, bei gleichzeitiger Bemühung der besten eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gerundeten Borstenschäften. Besondere Spezialvorrichtung in den Zahnrückenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es gemäßigt mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen 80 Pfg., 1.25 (weiße Borsten), für Herren 80 Pfg., 1.25 (harte Borsten). Nur als in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“ überall zu haben.

Für Ausflügler, Vereine u. Schulen

hätte ich meine Bierschalt 4272
Waldschenke in Schoos
bietet im Wald, bestens empfohlen.
Schöner, großer Garten mit reichhaltiger Ausstattung, elektr. Doppel-Klavier im Saal, Spielplatz, Regierbahn, Kinderbeihiligung, Bootboote, etc.
Eröffnung: Von 4 Uhr ab tags
Es ladet freundlichst ein **J. Wagner**



Hier gärt und brodet

in Rohmaterialien **Wiesengarten** des Gebiets, welches hier als **Röhriger Schwarzbier** zur Lobung und Erhebung ist jung und alt, Gelunde und Kranke in alle Welt verschickt wird. Höchstreife Brauereikunst, hochwertigste Rohstoffe und das eisenhaltige Brauwasser aus der zur Brauerei zugehörigen Eisenwasserquelle gewährleisten die gleichmäßige Güte des seit fast 4 Jahrhunderten als **Nähr- und Kraftbier** bekannten

Röhriger Schwarzbier

Pfingst-Sonderfahrt nach Wangerooge und Langeoog

mit Salon-Schnelldampfer „Stadt Rüstringen“
Elegante Aufenthaltsräume
Promenadendeck, vorzügl. Restauration

Abfahrt Strandhalle:
nach Wangerooge Sonnabend 16.30 Uhr
Sonntag 8.00 Uhr
nach Langeoog Sonntag 8.00 Uhr
Rückfahrt Sonntag und Montag

Fahrtpreise:
Tagesfahrt nach Wangerooge RM. 6.00
nach Langeoog RM. 7.00
Zweitagefahrt nach Wangerooge RM. 10.00
nach Langeoog RM. 10.00
(einschl. Uebernachten in Langeoog RM. 12.00)

Vorverkauf in den durch Plakate kenntlichen Geschäften und in der Geschäftsstelle am Bahnhof
Jade-Seebäderdienst A. G.
Fernsprecher 28

Uhren-Reparatur-Werkstatt

Ich repariere Uhren
Ich garantiere für jede reparierte Uhr
Ich bearbeite nur la Material
Ich kalkuliere die Preise auf's genaueste
Ich arbeite ohne jeden Zwischenschalt
Ernst Suttlinger, Uhrmacher, Bremer Str. 8



Für Pfingstwanderungen

empfehlen wir
Heimatawandern
Ein Wanderbuch für die Jugend von Johann Charlet.
Preis 1.60 RM.

Unser Wandern

Katechologie und Winke zum sozialen und kulturellen Schauen von Martin Bräker.
Preis 0.60 RM.
Vorläge in der
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 48, Telephon 2156

backe-Farben-beinöl-Pinsel Schablonen

kaufen Sie am besten bei
Martin Eilers, Farben-Spezialgeschäft
Oldenburg
Roberter Str. 62 / Hauptstr. 50, Fernruf: 665

Nagut-Geflügelfutter

verbreichen
Trocken-Erstlings-Kückenfutter
garantiert Ihnen müheloses Kückenanzucht ohne Verlust auch bei den ungünstigsten Witterungs- und Raumverhältnissen.

Konsum- und Sparverein, Unterweser zu Bremerhaven

Verteilungsstelle 27 in Brake
11 in Brake - Hammelwarden
6 u. 29 in Nordenham
22 in Alwarden

Rüftringen.

Donnerstag, den 2. Juni 1927, abends 8 Uhr.
im Saale Schützenhof gelegentlich der Rüf-
tinger Kreisfeste: Vortrag des
Herrn Rudolf Dieckner-Hamburg
über die
Bedeutung der Bodenerform
Eintritt frei. Die Gemeindeglieder werden dazu
eingeladen. Näheres auf Prospekt. (4674)
Der Kreisfeste-Komitee.

Gemeinde Wlegen.

Die Beschlüsse des Gemeindevorstandes vom 27. d. M.
und vom:
1. Durchführung eines Bürgerfestes im Orte
Schmerbarden und (4856)
2. Durchführung einer Sanalations- und
Wohlfühlungsanlage in der projektierten
Hofanlage in Schmerbarden
Wlegen ab 1. Juni 1927 14 Tage lang im Ge-
meindehaus öffentlich aus.
Eintritte, den 30. Mai 1927.
Gemeindevorstand Wlegen.

**Rüftringer Blindenwerkstatt
Grenzstraße 80.**

Eröffne mit dem heutigen Tage,
Tondschstr. 34, eine (4861)

Schuhmacherei

Reparaturen in sämtlichen Ausführungen
schnell und sauber. Um günstigen
Zuspruch bittet F. Siefken.

**Fimmens Gartenwirtschaft
Sillenstede**

beliebter Ausflugsort, hält seine Lokalitäten
Reinen und Auskuglern bestens empfohlen;
doppelte bedeckte Regelbahn vorhanden. (4877)
Inb. J. Wenz.

Elisenlust

Schönster Lustgarten der Jadesüdküste
Seite ab 8 Uhr: (4894)
Großes Doppel-Konzert
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester und
der Kapelle der 2. Marine-Regt.-Abt., unter persön-
licher Leitung des Obermusikführers Bartholomäus
Nach dem Konzert Ball.
Es ladet freundlichst ein Weisingerstr. 6.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Amtsbezirk Butjadingen**

Die Lohnsteuer und Beiträge werden ab 1. Juni 1927 wie folgt
ändert: (4896)

Zugentgelt	Grundlohn	Beitrag pro Tag zur Kranken- kassenzurücklage ab 1. d. 1927
Reichsmark	Reichsmark	Reichspfennig
1. 216 0,75	0,50	3 1 1/2
2. 1,25	1,-	7 3
3. 1,75	1,50	10 4 1/2
4. 2,50	2,00	13 6
5. 3,50	3,00	20 9
6. 4,50	4,00	26 12
7. 5,50	5,00	33 15
8. 6,50	6,00	39 18
9. 7,50	7,00	46 21
10. Höher 7,50	8,00	52 24

Der Beitrag beträgt 6 1/2 Prozent vom Grundlohn. Von obigen
Krankentagebeiträgen trägt der Arbeitsnehmer zwei Drittel, der Arbeit-
geber ein Drittel. Die Beiträge zur Gesundheitsfürsorge betragen
3 Prozent vom Grundlohn und sind je zur Hälfte zu tragen. Die Bei-
träge sind auch für Sonn- und Feiertage zu entrichten.
Der Zuschlag wird ermittelt, indem der Wochenverdienst durch
7, der Monatsverdienst durch 30 geteilt wird.
Bei den Anmeldeungen durch die Arbeitgeber haben diese den wief-
rigen Lohn- oder Monatsverdienst anzugeben.
Rordenham, den 30. Mai 1927.
Breitigam, Vorsteher.

Verloren

Wortmonate mit In-
halt von Hein. Wälden
auf der W. d. d. Straße,
Weg. W. d. d. abzugeben
in der Expedition d. Bl.

**Auto-Weiss
1400**

Kilometer von 20 f an

Empfehle

folgende Baumwaren
und Sped zu herab-
geleiteten Preisen:
geränderten gelte. Sped
Kleinfuhrwerk . . . 1,50
geränderten fetten und
Wandsped . . . 1,10
1. Sorte Rotwurst 0,50
Kleinfuhrwerk . . . 1,10
Rohwurst . . . 1,10
1. Sorte Säge . . . 1,00
1. Sorte Leinwand 1,00
Juchwurst . . . 1,30
Jungenswurst . . . 1,20
Biodwurst . . . 1,70
Seriellwurst . . . 2,00
Dabe dann noch einige
geränderte Spindeln
billigt abzugeben.

Karl v. Münden

Eintraden, Tel. 216.
Prima
Matjes-Heringe
empfiehlt

Johann Bott

Eintraden u. Wlegn.
Telefon 139 Rordenham

Gelucht ein Lehrling

Job. Rothhoff,
Heiler, Eintraden.

Nordenham

Eigene Unternehmung
**Zug- und Regel-
leder-Matratzen**
sowie Matlager,
Hebernahme
jeder Reparatur.

H. Albrecht

Gade Wittorilstraße und
Wittener Allee, Tel. 466.

**Zum Pfingstfest können Sie
für wenig Geld
modern gekleidet**

sein — wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken.
**Unsere gewaltige Auswahl, guten Qualitäten und die
bekannt billigen Preise machen Ihnen die Wahl leicht.**

Kleider, aus Musseline und Zephir, in neuesten Mustern, 6,50, 4,75 . . . **2.95**
Kleider, aus Wäschele, Bastele, flotte jugendliche Formen, 13,75, 9,50 . . . **4.50**
Mäntel, a. Shetland, Wollripa, Schottenripa u. Tuch, Jugl. neue F., 39,00, 22,50 . . . **13.75**
Mäntel, aus mod. Herrenstoffen, i. ganz beliebt. flotten Formen, 49,00, 34,75 . . . **19.75**
Kostüme aus Herrenstoff u. Compositstoffen, sowie einf. u. gem., 58,00, 39,00 . . . **27.00**
Sportjacken, aus Flausch, Tuch, Strickstoff u. Impr. Herrenst., 29,00, 18,75 . . . **9.75**
Pallover, in ganz besonders schöner Ausführung, 14,75, 9,50 . . . **3.95**

Strümpfe:
Damen-Strümpfe, Mako, Seidenflor, Baumwoll, Paar 0,55, 0,58 . . . **0.38**
Damen-Strümpfe, Wasch- und Kunstseide, Paar 2,95, 1,95 . . . **0.95**
Herren-Socken, einfarbig und ge- mustert, Paar 1,25, 0,75 . . . **0.38**
Kinder-Strümpfe, Baumw., schwarz und farbig, Gr. I: Paar 0,75 0,59 . . . **0.35**
Kinder-Kniestrümpfe, m. hübsch. Mustern, Paar 1,50, 1,50 . . . **1.05**
Kinder-Söckchen, mit Wollrand, Gr. I: Paar 0,63, 0,43 . . . **0.35**

Wäschele:
Wäschele, ganz enorme Auswahl, m. 1,55, 1,45 . . . **0.95**
Baumwoll-Musseline und Crepe, m. 0,55, 0,75 . . . **0.68**
Woll-Musseline, neueste Frühjahrs- muster, m. 3,75, 2,75 . . . **1.95**
Voll-Volle, Bordüren- und Blumen- muster, m. 3,50, 3,25 . . . **2.75**
Ballseide, einfarbig und gebümt, m. 4,45, 3,95 . . . **2.60**
Frotte, einfarbig für Kleider und Besätze, m. **1.95**

Selbentrikot: Schlüpfer, Unterkleider, Hemdhosen in allen modernen Farben, 2,95, 1,95 . . . **1.65**
Baumw. Trikots: Schlüpfer, Hemdhosen, weiß und farbig, 1,95, 1,35 . . . **0.78**
Damen-Wäsche: Hemden, Beinkleider, Unterhosen, 2,95, 1,95 . . . **0.95**
Herren-Mako: Hemden, Hosen, Jacken, Einstrahemden, 2,50, 1,95 . . . **1.45**

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen weitere vorteilhafte Angebote!

Max Blank & Co. Oldenburg
Achterstr. 37.

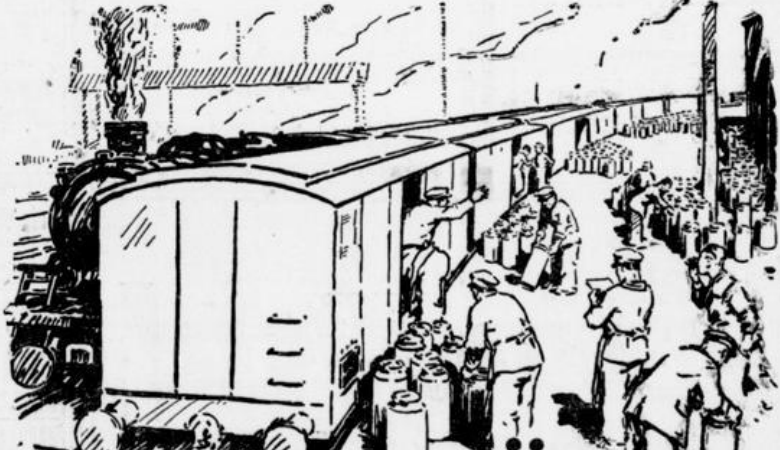
Oldenburger Landestheater
Spielplan vom 29. Mai bis 6. Juni 1927.

Datum	Roll- preise	Vorstellung
Sommerpreise!		
1. Mittwoch 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	0,50 bis 2,50 Mark	In neuer Inszenierung Mit-Geibelberg
2. Donnerstag 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	0,50 bis 3.- Mark	Die Wöhme
3. Freitag 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	0,50 bis 2,50 Mark	Mit-Geibelberg
4. Sonnabend 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	0,50 bis 2,50 Mark	Die Reiflic Keterin
5. Pfingst- sonntag 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	0,50 bis 3,00 Mark	Zum letzten Mal! Das Drei- mährchenhaus.
6. Pfingst- montag 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	0,50 bis 2,50 Mark	Mit-Geibelberg

**Zur Deutschen Eiche
im Varel Wald**
Fernruf Amt Varel 341 (4876)

1. Pfingsttag, vor- u. nachmittags, großes,
erstklassiges
Gartenkonzert
alle Instrumente voll besetzt. Bei Unwetter
Konzert im renovierten Saal. Für weit
über 1000 Personen bequeme Sitzplätze an
Tischen in meinen Räumen. Beginn 7 Uhr
früh. Eintritt frei! 2. Pfingsttag,
ab 4 Uhr, großer Festball. Verstärkte
Musik! Bei größeren Gesellschaften Anmelde-
nung zum Mittagessen erwünscht. Wollweg beleuchtet.
Es ladet freundlichst ein: Fritz Wittenberg.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.



**über
100 000
Liter bester Milch**

werden jeden Tag in den Blau-
band-Fabriken verarbeitet und er-
geben zusammen mit sorgfältig ge-
reinigten Oelen, Fetten und Eigelb
tausende von Zentnern der guten
Blauband-Feinkostmargarine.

1/2 Pfd. 50 Pfennig

Zu jedem Pfund die
„Blauband-Woche“ gratis.



Uraufführung!

U. 9

Das Heldenschicksal
unseres Nationalhelden
OTTO WEDDIGEN

**Zahlungs-
erleichterung**
ohne jeden Aufschlag
zu Kassapreisen

Ein Stadtgespräch

ist mein enorm billiger Pfingstverkauf

in Herren-, Burschen-, Knaben-Konfektion, Windjacken, Regenmänteln u. Herrenartikeln - Ich unterhalte ständig ein großes Lager. Auslagen bitte besichtigen!

DEUTSCHE HERREN-MODEN

Marktstraße, Ecke Kieler Straße

Schützenplatz **Bei eintretender Dunkelheit**
Heute Mittwoch **Grosses Pracht-Feuerwerk**
Letzter Krammarktstag!

Siebethsburger Heim
Jeden Sonntag abends
Musikalische Unterhaltung
Gute Speisen und Getränke. - Edt. Stenbörger
Sittlern. (2648) **Paul Dutke.**

Spielkarten
in vorzüglicher Ausführung
eingetroffen

Ein Satz, inkl. Steuer, Mk. 1.00 und 1.10,
Abwaschbarer Satz Mk. 1.40
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Teleph. 2168
Brake, Bahnhofstr. 10

Leder-Ausschnitt
aus best gepöblten Leder, Gummihollen und
Gummilastre kaufen Sie am billigsten bei
Ocker-Neveling
Bismarckstraße Nr. 76, am Bismarckplatz

das
Henko
Bleich-Soda
altbewährte
Einweich-
mittel!

Bauhütte Butjadingen
G. m. b. H.
Hansingstraße 79 **Nordenham** Telephon Nr. 479
Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen
jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen
Kostenlose Bauberatung
Billigste Sargbelieferung am Platze
Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung
ohne Zuzahlungen innerhalb der Stadtgemeinde

**Freie
Zuenerhaltung
Nähringen
a. B.**
Am 1. Pfingsttage
macht der Verein eine
Bootsfahrt
nach
Dyhaufen.
Abfahrt um 8 Uhr
morgens vom Anleger
Kollstraße (alte Ge-
werkschule). Treffpunkt
auch Treffpunkt der
Teilnehmer. Fahrpreis
für Erwachsene 0.50 Mfr.,
für Kinder ohne Be-
gleitung der Eltern
0.20 Mfr. Rückkehr gegen
5 Uhr nachmittags.
Um gute Beteiligung
bittet **Der Vorstand**

**Brötchen-
asträger (in)**
gest. (4667)
Karl Wietz,
Bismarckstraße 3.

Stantheilholber auf
Lofort (4676)
ein Mädchen
ge sucht, das auch melken
kann.
Friedr. Suers,
Dangolt (Barel).
Lebende Schollen
Raiser-Wilhelm-Brüde.
Honig Pfund
1.00,-
nur bis Pfingsten.
Peterstraße 27, Roben.

ENTZÜCKEND
FRÜHJAHRSMODELLE
BESTE QUALITÄT — BILLIGSTER PREIS
DIE MERKMALE UNSERER
LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Grau und braun R'-Chevreaux-
Spangenschuhe mit eleganter
Krokogarnierung **10.90**

Weisse, graue la Leinenschuhe, Absatz
L. XV., sehr apart. **5.90**

Braune und schwarze Herren-
Halbschuhe mit Flügelkappe
neueste Form
schönst. **12.90**

la braun echt Boxcalf-Herren-Halbschuhe
mit elegantem Zierrand **15.50**

Lassen Sie sich in unserem Geschäft, Markt-
straße 38, die vielen Neuheiten vorlegen. Sie
werden über die Billigkeit überrascht sein.

Gärtner
Schuhe
38 Marktstraße 38
Nähe Prinz-Heinrich-Straße

Zu Pfingsten!

SCHUH-MODEN

Für die Dame:
Grane und blonde Spangenschuhe mit Krok-Einsatz 12.50
Lackspangenschuhe m. Verzierungen, Blockabsatz. . . 11.75
Braune Spangenschuhe und Zappumps 12.50

Für den Herrn:
Schwarze Rindbox-Halbschuhe 10.75
Braune Boxcalf-Halbschuhe 10.75
Lack-Halbschuhe 10.75
Schwarze Rindstiefel 10.50

Für das Kind:
Mädchen-Lackspangenschuhe, Größe 27/29 6.00
Größe 30/32 **6.75**
Größe 30/32 **6.25**
Mädchen braune Zappumps
Größe 27/29 7.25
Größe 30/32 **8.75**
Größe 30/32 **8.00**
Knaben-Wasserrotstiefel
Größe 27/29 8.25
Größe 30/32 **8.50**
Größe 30/32 **8.75**
Reformschuhe, schwarz und
braun Mastbox, Größe 27/29
Vorrätig in Größe 25/43 **6.50**

KONSUM-VEREIN
Rüstringen
No. 1 Mitscherlichstraße No. 1

Blumen auf der Tafel
w i k h a n a m b e s t e n (4664)
in Kristall u. Silber von
Wilm. Steffin, Gold- und Silberwaren
Bismarckstraße 60, Ecke Bismarckplatz.

Bevorzugt unsere Inferenten!

Danksagung.
Für die große Teilnahme, sowie für die
zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbe-
sondere Herrn Pastor Sjuts für seine tröst-
reichen Worte unseren aufrichtigen Dank.
Wilhelmshaven, den 1. Juni 1927. (4601)
Robert Jensch nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank. (4598)
Familie K. Fuge.

Danksagung.
Für die unserem teuren Verstorbenen
erwiesenen letzten Ehren und für die uns
bezeugte freundliche Anteilnahme danken
wir hierdurch herzlich. Besonderen Dank
sagen wir zugleich Herrn Pastor Harms
und dem Verein ehemaliger Pler. (4600)
**Frau Johanna Karrasch,
Frida Karrasch**
und alle Angehörigen.

Todesanzeige.
Plötzlich und unerwartet verstarb
heute morgen um 1/9 Uhr am Schlag-
anfall meine liebe Frau, unsere gute
Mutter (4606)
Elise Stünkel
geb. Riensit,
im Alter von 56 Jahren.
Dies bringen zur Anzeige
Heinrich Stünkel
nebst Kindern und Verwandten
Die Beerdigung findet am Sonnabend,
dem 4. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Wilhelmshavener Str. 101,
aus statt.

Todesanzeige.
Nach langem Krankenlager verschied
am 31. Mai, morgens 6 1/2 Uhr, an Alters-
schwäche, unser lieber Vater, Schwiegervater,
Groß- und Urgroßvater, der fröhliche
Gerichtsvollzieher-Gehilfe
Harm Rickels Tjaden
im 87. Lebensjahr. (4601)
Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich.
Um stille Teilnahme bitten
**Max Schrodlin und Frau
Herm. Tjaden und Frau
Wwe. M. Schreiber
Wwe. A. Thomassweaky**
Enkel, Urenkel und Verwandte.
Die Beerdigung findet am Freitag, um
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ulmenstr. 25,
nach dem Friedhofe in Heppen statt.